

Altpreussische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Insertate 15 J., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 J., die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 J. pro Zeile, Belagszettel 10 J. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaary in Elbing. (Znh.: Frau Martha Gaary.)

Nr. 110.

Elbing, Donnerstag, den 12. Mai 1898.

50. Jahrgang.

Wissenschaft, Literatur und Presse.

Die heizerische Agitation der Bündler, die wieder und immer wiederholten Beutezüge derer, welche die Vertretung der materiellen Interessen auf ihre Fahne geschrieben haben und jeden, welcher den Muth hat, es auszusprechen, daß ein Abgeordneter noch höhere Pflichten im Dienste des Vaterlandes zu erfüllen hat, als einen Dummkopf oder böswilligen Vaterlandsverräter bezeichnen, hat unsere politische Atmosphäre dermaßen mit den elektrischen Spannkraften einer wachsenden Unzufriedenheit angefüllt, daß die leiseste Verührung unwillkürliche Entladungen nach sich zieht. Die kurzen Blitze, die ihre Folge sind, durchbrechen das einförmige Grauschwarz der Wolken, in welches man die Stimmung des Volkes einhüllt, und zeigen, daß unter ihnen immer noch der Himmel einer hoffnungsfrohen Zukunft und einer Wiedergeburt blaut. Ein solcher Gedankenblitz, der uns die Stimmung der Vertreter der höchsten wissenschaftlichen Kreise beleuchtete, war es, der beim Festmahl zur Einweihung des neuen Berliner Presseclubs am 8. Mai aufleuchtete.

Der Rektor der Berliner Universität Professor Schmoller war es, der dort einen neuen Sammlungsruf ertönen ließ; er rief zur Sammlung die Vertreter der geistigen Interessen, die Führer der „liberalen“ Berufsarten. Wissenschaft, Literatur und Presse gehören zusammen. Entgegen den Anschauungen einer früheren Periode, die sich vornehm gegen die Presse absperrte, erkannte Herr Professor Schmoller der Presse die Aufgabe zu, die Ergebnisse der Forschungen des Gelehrten populär zu machen. Die zentrale Aufgabe des Gelehrten und des Schriftstellers sei eins: auch der Gelehrte wolle in letzter Linie dem praktischen Leben und seinen großen Zwecken dienen wie der Schriftsteller: beide sollen denselben Gütern opfern, der Wahrheit, dem Recht, dem Siege des Guten, der Bervollkommnung der Individuen und der Gesellschaft. Je mehr sich beide in die Hände arbeiten, je mehr sie Fühlung miteinander und gegenseitige Achtung vor ihren beiderseitigen Aufgaben haben, um so besser würden sie ihre Aufgabe erfüllen. Freilich, der Gelehrte sitze im stillen Kämmerlein, er habe oft Monate und Jahre einzelnen Fragen zu widmen; der Schriftsteller und der Mann der Presse müsse mehr Künstler sein, er müsse mit dem Pulsschlag der Tagesinteressen Fühlung haben, an das ganze Volk sich wenden, er dürfe mit allen ästhetischen Mitteln wirken, an die Gefühle und Phantasie sich wenden. Wenn es auch Zeiten gebe, in denen zu viel Gelehrte in den Parlamenten sitzen, wo die Buchgelehrten, die allein regierenden Beamten, das praktische Leben und die materiellen Interessen nicht genug kennen, so verdanke im Ganzen doch Deutschland seine materielle und geistige Kultur denjenigen Kreisen, deren geistige und moralische Interessen über den materiellen stehen.

In deutlicher Auspielung auf die Gegenwart rief der große Gelehrte der Zeit ein Wehe zu, in welcher man glauben sollte, diese Interessen entbehren zu können, der Zeit, in welcher sie aus der leitenden Stellung verdrängt, ohne Einfluß und Macht nur ein kümmerliches Dasein im Dienste der materiellen Interessen fristen sollte. Es ist eine materialistische Verirrung der Zeit, daß man so vielfach nur noch die Vertreter der materiellen, wirtschaftlichen und egoistischen Interessen als vollwertige im öffentlichen Leben gelten lassen will. „Es ist der Geist, der sich den Körper baut.“ Schmoller brachte der Presse ein Wehe, die mit Selbstständigkeit, Charakter und Freimuth im Dienste der Wahrheit und des Rechtes für die höchsten idealen Güter, für die gesunde Weiterentwicklung des deutschen Vaterlandes kämpft.

Der Gelehrte, welcher diese Anschauungen äußerte, ist berufsmäßig mit dem Studium der wirtschaftlichen Erscheinungen und ihrer Entwicklung beschäftigt. Seine unerbittliche Logik hat ihn bekanntlich zum bestgehätzten Widersacher der Stumm und Genossen gemacht. Wie man sonst über seine wissenschaftlichen Forschungen denken mag, man wird ihm die Urtheilskraft in den Dingen, über welche er geredet hat, nicht absprechen können und ebenso wenig sein Streben nach Wahrheit. Doppelt erfreulich ist es daher, daß die fortgesetzten Verhörungen der Vertreter der rein materiellen Interessen endlich auch die Kreise der Gelehrten, deren Gruß als Rektor der Universität Schmoller überbrachte, aus

ihrer Reserve hervorgebracht haben. Zeit ist es! Der Öffentlichkeit ist von einem, in gewissen Kreisen sehr beliebten Berliner Richter die Gestalt abgesprochen worden. Die Leute der Presse wurden bei einer feierlichen Gelegenheit (Schulkonferenz) von autoritativer Stelle als „Preßengel“ mit „geklärter Gymnasialbildung“ hergestellt. Die Gefahr der großen Umsturzvorlage im Reich, der kleinen in Preußen ist zwar einmal beschworen, aber nicht endgiltig abgethan. Das Privatdocenten-Arnebelungsgezet ist, wenn auch etwas gemildert, in Preußen Gesetz geworden. Die Auslese der Juristen wird im Verwaltungswege, da das Gesetz bisher noch nicht durchgeführt, betrieben. Das Sehnen nach einer confessionellen Volksschule, welche ihre Gebiete nach den Grundlinien des Centrumsführers Peter Reichensperger auf Religion, noch einmal Religion und Lesen, Rechnen und Schreiben beschränkt, — vaterländische Geschichte u. würde den Bauernrecht mit seinem Loose unzufrieden machen — fand gestern im Abgeordnetenhaus wiederum drastischen Ausdruck. Kurz, ist nur einmal erst die gefügige Mehrheit vorhanden, wird man mit dem bischen geistiger Freiheit, Preß-, Versammlungs- und Lehrfreiheit bald genug ausräumen. Darum, Bürger in Stadt und Land, wählt Vertreter entschieden liberaler Richtungen. Mit den geistigen Freiheiten wird eurer wirtschaftlichen Freiheit bald genug ein Grab gegraben werden! Wehrt Euch, ehe es zu spät ist!

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Lebensmittelfrage verursacht in Madrid Besorgnisse. Der Getreidevorrath soll noch vor Ablauf eines Monats zu Ende gehen. Es sind Maßnahmen getroffen, um Getreide im Auslande aufzukaufen.

In Alicante wurden am Montage Kundgebungen wegen der hohen Brodpreise veranstaltet. Die Anwesenden steckten die Meizen-Gebäude in Brand und plünderten die Getreidelager. Die Gensdamerie schritt mehrere Male mit der Waffe ein und trieb die Ruchstörer, welche sich immer wieder zusammenschickelten, wiederholt auseinander.

In der Deputirtenkammer protestirten die katalonischen Deputirten gegen die Verhängung des Belagerungszustandes in Barcelona, wo die Ordnung nicht gestört worden sei. Der Minister des Innern erwiderte, die Behörden hätten einen Grund hierfür gehabt. In Erwiderung auf eine Anfrage erklärte derselbe Minister, er schenke den Gerüchten keinen Glauben, nach denen der General-Capitän von Valencia die Unterdrückung derjenigen Blätter angeordnet habe, welche die Regierung angreifen würden.

Wie uns ein heut Vormittag hier eingetroffenes Telegramm des Wolffschen Bureaus aus London mittheilt, melden die „Times“ aus New-York, daß das Marineministerium in Washington die Nachricht erhielt, daß vier Kreuzer und drei Torpedoboote des spanischen Cap Verde-Gezchwaders am Dienstage in Cadix angekommen sind.

Aus Washington wird uns ferner telegraphisch gemeldet, daß daselbst Dienstag Nachmittag offiziell bekannt gegeben wurde, daß die amerikanische Aktion gegen Cuba und Portorico nunmehr beschleunigt wird.

Eine telegraphische Nachricht aus Tampa vom 10. Mai meldet: Der von der Regierung gecharterte Dampfer „Guffie“ geht heute Vormittag nach Cuba mit Waffen, Munition und Lebensmitteln für die Insurgenten in See. Etwa 100 Soldaten sind mit an Bord gegangen, um die Landung der Vorräthe zu sichern und eventuell soweit in das Innere Cubas vorzubringen, daß dieselben in die Hände der Insurgenten gelangen.

Nach telegraphischen Meldungen, welche aus Manila nach Hongkong gelangt sind, hat Admiral Dewey die Ueberzeugung gewonnen, daß die Rebellen in Manila auch für ihn gefährlich werden und daß unter Umständen weder er, noch die Spanier ihrer Herr bleiben könnten. Die Engländer in Manila haben dem Admiral Dewey in einer Denkschrift ihre kritische Lage dargelegt; die ganze Stadt leide Hunger. Die englischen Schiffe „Immortalität“ und „Linnet“, der französische Kreuzer „Druix“, sowie ein japanisches Kriegsschiff liegen vor Manila.

Nach Manila sind deutscherseits vier Kriegsschiffe beordert worden; zwei derselben dürften sich bereits dort befinden; weitere zwei werden etwa

Mitte nächster Woche daselbst eintreffen. Die Regierung wird sich den Schutz der deutschen Interessen auf den Philippinen angelegen sein lassen und nach Ablauf des Krieges für eingetretene Schädigungen die entsprechende Entschädigung verlangen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
Sitzung vom 10. Mai.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in Fortsetzung der zweiten Verathung des Sekundärbahngesetzes die Linie Treuenbriegen-Nauen, welche an die Budgetcommission zurückverwiesen war.

Der Berichterstatter v. Arnim (conf.) führt aus, daß inzwischen in der Commission militärtechnische Gründe für den Bau dieser Linie geltend gemacht worden seien, welche sich aus der Nähe des Tegeler Schießplatzes ergäben.

Abg. Möller (natlib.) führt aus, daß sowieso für diese Linie der wirtschaftliche Grund, die Linie Berlin-Jüterbog zu entlasten, spreche, und daß mit der Entlastung der Hauptbahnen hier endlich einmal der Anfang gemacht werde.

Abg. Graf Limburg-Stürum (conf.) erklärt, daß seine Freunde nunmehr für die Linie stimmen würden.

Eisenbahnminister Thielen legt dar, daß mit dieser Linie der erste große Schritt gethan werde, wie er der Anregung des Hauses entspreche, ein bedenkliches Betriebsdefizit zu umgehen. Die nunmehr zu genehmigende Privatlinie Treuenbriegen-Neustadt werde dadurch nicht geschädigt und hinsichtlich des Durchgangsverkehrs nicht ungünstiger als andere Privatbahnen behandelt werden.

In der weiteren Debatte erklärt Abg. v. Detten (Str.) die Zustimmung des Centrums zu der Linie. Die Position wird dem Antrage der Budgetcommission gemäß genehmigt, und damit ist die zweite Verathung der Sekundärbahnvorlage erledigt.

Es folgt die dritte Verathung des Gefekentwurfs betr. das Dienstverkommen der evangelischen Pfarrer.

In der Generaldiscussion äußert Abg. Nicker (fr. Vg.) Bedenken gegen das Gesetz, weil zu befürchten sei, daß die Gemeinden vom Staate ungleichmäßig behandelt würden. Vicepräsident des Staatsministeriums

Finanzminister v. Miquel tritt diesen Bedenken entgegen; leistungsfähige Gemeinden entstünden ja gerade in den großen Städten und Vorstädten bei Neubildung von Kirchengemeinden, und diese würden von den Wohlthaten des Gesetzes nicht ausgeschlossen werden.

Abg. Schall (conf.) spricht im Namen der evangelischen Geistlichen der Staatsregierung und der Mehrheit des Hauses den Dank für diese Vorlage aus.

Abg. v. Köller (conf.) bleibt bei seinen Bedenken bestehen, wonach die Machtbefugnisse der Consistorien erheblich vergrößert würden, welcher Auffassung Geh. Regierungsrath Schwarzkoppf widerspricht.

In der Spezialdiscussion spricht bei Artikel 3 Abg. Hanfen (fr.-conf.) den Wunsch aus, die Regierung möge ausdrücklich bestätigen, daß die Leistungsfähigkeit der Gemeinden nicht nach der Feststellung der Schullasten erlassenen Instruction bemessen werde solle.

Finanzminister v. Miquel erwidert, daß hier nicht wie bei den Schullasten ein staatsfinanzielles Interesse in Betracht komme, und daß deshalb die Ausführungsverordnung für das Lehrerbildungsgesetz hier nicht ohne Weiteres gelten werde.

Das Gesetz wird angenommen, und ebenso ohne Debatte der Gefekentwurf, betr. das Dienstverkommen der katholischen Pfarrer.

Es folgt die Verathung des Antrages der Abgg. Baensch-Schmidlein (fr.-conf.) und Seydel-Hirschberg (natl.), wonach die Staatsregierung aufgefordert werden soll, spätestens in der nächsten Session eine Neuregelung der Verpflichtung zur Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen dahin herbeizuführen, daß gemäß Artikel 25 der Verfassung diese Verpflichtung allgemein den bürgerlichen Gemeinden und Gutsbezirken auferlegt werde.

Abg. v. Heydebrand (conf.) beantragt, hinter dem Wort „Session“ einzuschalten: „im Rahmen eines allgemeinen Volksschulgesetzes“.

Abg. Baensch-Schmidlein (freiconf.) führt aus, daß er in diesem Jahre seinen Antrag nicht auf die Provinz Schlesien beschränkt habe, da die Nothlage der Gemeinden auch in den andern Theilen

der Monarchie gestiegen sei. Durch Einführung einer Communalsteuerpflicht würden die unerträglichen Härten beseitigt werden.

Abg. v. Heydebrand (conf.) befürwortet seinen Zusatzantrag, weil bei dieser Regelung die Frage der confessionellen Schulen nicht umgangen werden könne.

Abg. Gerlich (freiconf.) bittet, an dem Hauptantrag festzuhalten, den Zusatzantrag aber abzulehnen, da man bis zum Zustandekommen eines allgemeinen Schulgesetzes noch lange warten könne.

Abg. Porzsch (Str.) führt aus, daß der Antrag Baensch seiner Partei sympathisch sei, daß aber diese Regelung nur im Rahmen eines allgemeinen Volksschulgesetzes erfolgen könne.

Abg. Seydel-Hirschberg (natlib.) äußert sich im Sinne des Abg. Gerlich.

Abg. Nicker (freif. Ver.) bekämpft den Unterantrag Heydebrand, der nur eine verschleierte Ablehnung des Antrages Baensch sei, während hier wie im Herrenhause von allen Seiten eine Sonderregelung dieser Angelegenheit gewünscht werde.

Abg. Frhr. v. Zedlig (freiconf.) widerspricht der Auffassung, daß die Conservativen diese Angelegenheit verzögern wollten. Da es vor der Hand nicht möglich sei, mit dem Centrum zusammen ein Volksschulgesetz auf acceptabler Grundlage zu machen, und da es nicht zweckmäßig sei, die an den Tag getretenen Meinungsverschiedenheiten durch eine Abstimmung zu documentiren, ziehe seine, des Redners, Partei den Antrag Baensch zurück. Damit ist der Gegenstand erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Dritte Lesung der Sekundärbahnvorlage; kleine Vorlagen.

Politische Uebersicht.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bot die Verathung des Antrages Baensch-Schmidlein auf Regelung der Schulunterhaltungspflicht dadurch besonderes Interesse, daß die beiden Parteien, welche orthodoxe Richtungen vertreten, das Centrum und unsere Conservativen, auch hier erklärten, ohne eine Regelung im Rahmen eines allgemeinen Volksschulgesetzes würden sie keiner Aenderung auf diesem Gebiete zustimmen. Obgleich ihnen die Noth mancher Gemeinden bekannt ist, so opfern sie doch alle sonstigen Interessen dem immer noch nicht weichen Plane, die Volksschule völlig der Kirche oder richtiger den confessionellen Heißspornen anzuliefern. Der Grund ist verständlich. In rührender Offenherzigkeit formulirte einmal der verstorbene Peter Reichensperger, der bekannte Centrumsabgeordnete, ihn etwa so: „Als obligatorische Lehrgegenstände für alle Volksschulen können nur hingestellt werden: gründlicher Unterricht in den Religion, im Lesen, Schreiben und Rechnen.“ Nun sagt der § 5 der Vorlage (Zedlig'sche Schulgesetzentwurf von 1892), daß als allgemeine obligatorische, für alle Volksschulen geltende Lehrgegenstände dienen sollen: Vaterländische Geschichte, Geographie, Naturkunde, Zeichnen. Das sind alles recht schöne Dinge, aber nicht bloß ein überflüssiger Luxus, sondern sie tragen die allergrößten Gefahren für die Gesamtheit, für den Staat in ihrem Schooße. Ich frage ganz einfach, ob denn junge Leute, die bis zum vollendeten 14. und 15. Lebensjahre mit all diesen schönen Dingen traktirt worden sind, mit Zufriedenheit und innerer Befriedigung in den ihnen allein geöffneten Lebensweg eintreten können, als Ackerknecht oder Stallknecht, als Ziegenhirt oder Gänsehirt, als Lehrling oder Fabrikarbeiter? Ich frage, ob diese jungen Leute mit Befriedigung, ja ohne Scham und Wuth in solche Stellungen eintreten und ob sie sich nicht für viel zu gebildet und zu gut erachten, dergleichen Obliegenheiten auf sich zu nehmen.“

Also um einen gefügigen Arbeiterstand sich zu erhalten, der nicht aufwärts strebt, sondern glücklich ist, wenn er für den gnädigen Herrn arbeiten darf, soll die gesamte Volksschule, sollen auch alle städtischen Schulen der Kirche ausgeliefert werden. Bekanntlich wurde es im Herbst 1897 auf einer Konferenz der ostelbischen Großgrundbesitzer offen ausgesprochen: Der dümmste Arbeiter ist der beste.

Die Agrarier sind bekanntlich untröstlich darüber, daß der Staatssekretär Graf Posadowsky das aufangs erlassene Verbot der Einfuhr ameri-

kanischer Getreide aufgehoben hat. Sie sind untröstlich darüber, daß der Staatssekretär Graf Posadowsky das aufangs erlassene Verbot der Einfuhr ameri-

schon Obstes zurückziehen und sich mit der Anordnung einer Untersuchung der Einfuhr von frischem Obst begnügen mußte. Den Agrariern kommt es eben nicht so sehr darauf an, die Einfuhr der San José-Schildläuse, als vielmehr die amerikanische Obst-einfuhr zu verhindern. Um so vergnügter waren sie, als es hieß, in einem nach Köln bestimmten Faß amerikanischer Apfelabfälle sei bei der Untersuchung an der Reichsgrenze die Schildläuse festgestellt worden. Als bald traten sie sich zusammen und brachten im Abgeordnetenhaus eine Interpellation ein, mit der Anfrage, ob die Meldung richtig sei und ob die Regierung wegen „verstärkter Schutzes gegen die Einschleppung der San José-Schildläuse Schritte zu thun beabsichtigt und welche.“ Die Frage war aber von kurzer Dauer. Noch ehe die Interpellation Nebel u. Gen. im Abgeordnetenhaus zur Verlesung kommen konnte, hat sich, wie wir bereits mitgeteilt haben, herausgestellt, daß in der Rede stehenden Sendung nicht San José-Schildläuse, sondern andere Schildläuse gefunden worden sind, von denen ein Thier und ein Ei noch lebend waren. Damit ist die Interpellation in's Wasser gefallen.

Die „armen Bauern“ wollen mit Wechseln nichts zu thun haben. So schreibt die „Deutsche Tagesztg.“ in einem ausführlichen Bericht über die Generalversammlung der Provinzial-Genossenschaftskasse für Posen. Nach den neuen Bestimmungen über den Geschäftsverkehr der Preuß. Zentralgenossenschaftskasse mit den Provinzialkassen sind diese unter Umständen verpflichtet, für einen Theil der ihnen creditirten Beträge Wechsel zu hinterlegen. Dazu aber bedarf es, da den Raiffeisen'schen Kassen jeder Wechselverkehr unterjagt ist, einer Abänderung der Statuten. In der Generalversammlung der Posener Centralkasse beantragte diese der Vorstand. Und was geschah? fragt die „Deutsche Tagesztg.“ und giebt darauf folgende Antwort: „Unser Bauern erklärten geschlossen, daß sie dazu sich nicht bereit finden lassen könnten. Sie wüßten mit Wechseln nicht umzugehen, verständen von Wechseln nichts und wollten mit Wechseln nichts zu thun haben.“ Das ist ja geradezu rührend. Nur würde der Einbruch noch besser sein, wenn die „Deutsche Tagesztg.“ die Namen dieser „armen Bauern“ mitgetheilt hätte, die an der Spitze der Spar- und Darlehnskassen zc. stehen. Man darf nun gespannt sein, ob der Herr Finanzminister der Abneigung der armen Bauern gegen Wechsel Rechnung tragen wird.

Contractbrüchige Arbeiter sollen nach einer Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten in der Eisenbahnverwaltung nicht beschäftigt werden. In dem schon erwähnten Erlass, betreffend die nothwendige Rücksichtnahme auf die Frühjahrsbestellung der Landwirtschaft bei der Bornahme von Eisenbahnbauten, wird ausdrücklich auf die Bestimmung verwiesen, wonach es zu den Vorbedingungen der Annahme von Arbeitern für den Eisenbahndienst gehört, daß dieselben aus ihrem letzten Dienstverhältnisse ohne Verletzung der eingegangenen vertraglichen Verpflichtungen ausgeschieden sind. Auch ist der Grund des Ausscheidens glaubhaft nachzuweisen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten sieht als selbstverständlich an, daß in der Eisenbahnverwaltung von keiner Dienststelle contractbrüchige Arbeiter beschäftigt werden und daß die Eisenbahndirektionen sorgfältig darüber wachen, daß ebensoviele von Eisenbahnunternehmern contractbrüchige Arbeiter angenommen und daß gegebenenfalls Zuwiderhandlungen auf das strengste verfolgt werden.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Der Kaiser empfing am Montag Abend in Mex eine Abordnung des Gemeinderaths, die den Dank der Stadt für die Entfestigung aussprach, und drückte dem Oberbürgermeister, der den Kronorden 2. Klasse erhielt, seine große Freude und Genußnahme für die ihm seitens der Bürgerschaft von Mex dargebrachten Ovationen aus. Besonders habe ihn erfreut, daß auch so viele Mit-eingeessene sich den Ovationen angeschlossen hätten. Er werde jeder Zeit der Stadt Mex sein besonderes Interesse erhalten.

Prinz Heinrich ist am Montag von Kiautschau nach Takü, dem Hafentort von Peking, in See gegangen.

Zur Verhandlung über Maßnahmen zum Schutze des Deutschtums werden sich nach den „Berl. Pol. Nachr.“ die Minister v. Miquel, Bosse und v. d. Necke unmittelbar nach Schluß des Landtages nach Polen begeben.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Frhrn. v. Nitzthofen, der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Der neuernannte Erzbischof von Freiburg Dr. Komp hat am Dienstag kurz nach seiner Ankunft im bischöflichen Palais zu Mainz einen Schlaganfall erlitten. Der Erzbischof ist zur Zeit bewusstlos. Es sind Lähmungserscheinungen vorhanden.

Der Architektenverein zu Berlin spricht sich in einer mit 75 gegen 1 Stimme angenommenen Resolution für die Angliederung der Wasserbauverwaltung an die Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und nicht an das Landwirtschaftsministerium. Sollte jedoch die Befürchtung bestehen, daß das Bauenministerium durch den Eintritt des landwirtschaftlichen Wasserbauwesens zu groß wird, so würde es sich empfehlen, ein besonderes Ministerium für Wasserwirtschaft und Bauwesen zu schaffen und die Eisenbahnverwaltung, welche mit der allgemeinen Landesverwaltung nur lose Beziehung hat und in ihrem Umfange so bemessen ist, daß sie eine Centralbehörde

für sich erfordert, zu einem Eisenbahnministerium auszugestalten.

Aus der Rednerliste des Reichstages über die letzte Session ergibt sich nach der „Voss. Ztg.“, daß von 397 Abgeordneten 187 das Wort genommen haben, darunter haben 112 mehr als 2mal und 48 mehr als 8mal geredet. Am meisten haben das Wort ergriffen: Abg. Dr. Paasche 60mal, Dr. Lieber 58mal, der freistündige Abg. Beckh 51mal, Abg. Gröber 47mal, Debel 46mal, Frhr. v. Stumm 40mal, Abg. Richter 38mal. Alsdann folgen v. Kar-dorff 34mal, Prinz Arenberg 32mal, Stadthagen und Singer 30mal, Richter 29mal, Dr. Spahn 28mal, Graf Stolberg und der sozialdemokratische Abg. Hasse 23mal, die Abgeordneten Dr. Barth, Mintelen, der Antisemit Werner und Abgeordnete Lenzmann 21mal u. s. w.

In der letzten Session sind beim Reichstage nicht weniger als 7880 Petitionen eingegangen. Davon betrafen 3449 die Invaliditäts- und Altersversicherung, 1031 die Besoldungsverhältnisse der Post- und Telegraphen-Untergebenen, 775 die Militär-Strafgerichtsordnung, 491 die Sonntagsruhe, 320 die Vieheinfuhrverbote, 179 das Gesetz über die deutsche Flotte, 246 den Postzeitungsstarif, 82 die Abänderung der Civilprozessordnung, 65 das Gesetz über den Verkehr mit Wein. Die Petitionen haben folgende geschäftliche Behandlung erfahren: 3748 Petitionen sind dem Reichskanzler überwiesen, 354 durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, 1895 durch Beschlüsse des Reichstages für erledigt erklärt, 518 sind zur Erörterung im Plenum für nicht geeignet erachtet worden, 9 wurden zurückgezogen, 21 Petitionen, über welche Commissionsberichte vorliegen, sind nicht zur Verhandlung im Plenum gelangt; über 1 Petition, welche von der Petitionscommission für nicht geeignet zur Erörterung im Plenum erachtet wurde, ist eine weitere Erörterung beantragt worden; dieselbe blieb beim Schluß des Reichstages unerledigt. 1341 Petitionen sind auch in den Commissionen nicht mehr zur Berathung und Beschlußfassung gelangt, darunter 775 betreffend die Abänderung von Bestimmungen über das Postwesen, 240 betreffend den Post-Zeitungsstarif.

Die Zimmerer in Lübeck haben nach dem „Hamb. Corr.“ beschloßen, im Interesse der Förderung einer sozialdemokratischen Wahl den Wahltag als Feiertag zu betrachten und die Arbeit ruhen zu lassen.

Wegen Majestätsbeleidigung sind in der vergangenen Woche in Fabrze in Oberschlesien drei Bergleute zu je drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

In Halle wurde ein bisher unbestrafter 44-jähriger Former zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt, der in einem Restaurant in Merseburg angetrunken über die Bilder der drei Kaiser eine abfällige Bemerkung gemacht hatte.

Ausland.

Italien.

Ueber die Tumulte, welche am Montage in Neapel stattfanden, berichtet die „Agenzia Stefani“ folgende Einzelheiten: Gegen Mittag begann eine Anzahl Studenten die Agitation in der Universität zur Ehrung des Andenkens des in Pavia bei den Ruhestörungen getödteten Studenten Maffi. Die Studenten begaben sich sodann nach dem Marktviertel, wo sie sich mit den aufgeregten Elementen vereinigten. Die Menge veranstaltete Kundgebungen, wurde jedoch von der Polizei auseinander getrieben. In dem Marktviertel vereinigten sich die Auführer, von denen mehrere mit Stöcken bewaffnet waren, wiederholt und machten den vergeblichen Versuch, die Arbeiter in der mechanischen Werkstatt von Deluca zur Einstellung der Arbeit zu veranlassen. Die Truppen zerrauten wiederholt die Manifestanten. Eine andere Bande von etwa 700 Personen wurde im Viertel Pendino zerstreut, wobei 2 Polizisten und 1 Soldat durch Steinwürfe verwundet worden waren. Drei Personen wurden verhaftet. Die Auführer zogen sich hierauf nach dem Hafenviertel zurück, wobei sie unterwegs zwei Straßenbahnwagen umstürzten. Sie versuchten sodann Barrikaden zu errichten, flohen jedoch, sobald das Militär herankam. Die Auführer in den niederen Stadttheilen zogen sodann nach den höher gelegenen Stadttheilen hinauf, stürzten hier abermals Pferdebahnwagen um, deren Scheiben sie zertrümmerten, warfen Gastandelaber um, und schleuderten in der Concordien-Straße Steine gegen einen Trupp Soldaten, der hierauf Feuer gab, wodurch eine Person getödtet wurde. Am Abend kam es in verschiedenen Stadttheilen zu neuen Unruhen; die Lichtträger der elektrischen Beleuchtung wurden umgestürzt, es wurde mit Steinen geschleudert und auch einige Pistolenkugeln abgegeben; hierdurch wurden drei Soldaten und ein Polizeibeamter verwundet. Die Truppen mußten Feuer geben und verwundeten drei der Auführer, darunter zwei schwer. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Andere Ansammlungen wurden auf dem Plage vor dem Bahnhof und in der Straße Borgo di Loreto zerstreut, wo die Auführer eine Barrikade zu bauen versuchten und ein Schilderhaus in Brand steckten. Auch in einigen kleinen Gemeinden der Provinz, so in Marano und in Boscotrecase kamen Unruhen vor.

In Livorno kam es, wie aus Rom telegraphisch gemeldet wird, Montag Abend ebenfalls zu aufrührerischen Kundgebungen von Arbeitern, welche in das Gemeindebureau eindrangten und Herabsetzung der Brotpreise verlangten. Die Communalverwaltung bewilligte dieselbe. Am Dienstag versuchten die Manifestanten, in die Kaserne der Karabinieri und die Gefängnisse einzudringen. Die öffentliche Macht war gezwungen, Feuer zu geben. Einige Tumultanten wurden getödtet, einige verwundet. — In Messina rothete sich Montag Vormittag vor der Mairie ein Haufen von Frauen und Kindern zusammen und verlangten Unterstützung. Durch

Hinzukommen von Arbeitern wuchs die Menge immer mehr an. Als die öffentliche Macht herbeieilte, theilte sich die Menschenmenge in mehrere Haufen, welche sich nach verschiedenen Richtungen hin durch die Stadt in Bewegung setzten, auf ihrem Wege Straßenlaternen und Fensterstüben zertrümmerten und sonstige Verwüstungen anzurichten versuchten. Als die Menge in drohender Haltung vor einem Schlächterladen erschien, gab der Inhaber Feuer und verwundete mehrere der Angreifer. Das Militär besetzte sofort die wichtigsten Punkte der Stadt und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor. — In Florenz wurde Dienstag für den ganzen Bereich des 8. Armeekorps der Belagerungszustand erklärt.

Aus Mailand telegraphirte Dienstag Nachmittag General Bava an die Regierung, daß Stadt und Vorstädte vollkommen ruhig sind und das alltägliche Leben seinen Fortgang nimmt. Auch die Straßenbahnlinien seien wieder in Ordnung gebracht worden, jedoch am Mittwoch der Betrieb wieder beginne.

Die Arbeiter der Fabrikfirma Ghessi in Creva bei Luino sind, wie aus Lugano telegraphisch gemeldet wird, Dienstag früh in den Ausstand getreten. Mehrere Tausende wollten nach Mailand, stießen aber in Luino auf Widerstand.

England.

Die beiden britischen Kreuzer „Dido“ und „Tis“ wurden, wie aus Chatham gemeldet wird, zur Verstärkung des in den nordamerikanischen und westindischen Gewässern kreuzenden Geschwaders in Dienst gestellt.

Rußland.

Die Petersburger „Nowosti“ schließen sich einer Anregung Englands an, welche dahin geht, Europa möge sich von Amerika, hinsichtlich der Getreideversorgung emancipiren und es mögen in Europa staatliche Getreidevorräthe gebildet werden. Das Blatt verweist auf die großen Verluste, welche Europa durch Unterlassung einer solchen Maßregel erleidet und schließlich, es bedürfte dieser Opfer nicht, wenn die europäischen Regierungen die Landwirtschaft mehr beachtet und sich nicht auf den Import aus Amerika verlassen hätten. Es wäre nützlich gewesen, Getreidevorräthe zu sammeln, um sie in den Zeiten der Noth zu normalen Preisen zu verkaufen und die Speculation zu zügeln. Die Regierungen würden über lang oder kurz auf diese Idee kommen, um ihre Länder vor Krisen und Aufständen in Folge von Hungersnoth zu bewahren, welche eine fürchterliche Anomalie im Leben des aufgeklärten Europa bildeten.

Türkei.

Die Pforte beantwortete die Notifikation der Mächte. In der Antwort wird mitgetheilt, die Pforte nehme von den Bedingungen für die Räumung Thessaliens Kenntniß und werde Schritte zur Rückbeförderung der Truppen nach Bolo entsenden. Zugleich werden die Mächte ersucht, die Zahlung der Kriegsschuldigkeiten durch die Ottomankasse zu veranlassen. Endlich erinnert die Pforte unter Hinweis auf ihre im Kriege bewiesene Mäßigung die Mächte an ihre Versprechen, die Integrität der Türkei sowie die Souveränität des Sultans über Creta zu wahren, und ersucht um möglichst baldigen Beginn der Verhandlungen über die Neuorganisation der Insel.

Von Nah und Fern.

Ueber ein Attentat auf das Pulverdepot in Tjingtau in dem chinesischen Küstengebiet liegen Privatnachrichten vom 29. März vor: In der Nacht zum 29. März wurde die Garnison alarmirt, um nach einer Rote von Chinesen zu fahnden, welche während der Nacht das Pulverdepot in die Luft zu sprengen suchte. Im Laufe des Tages war eine Anzahl chinesischer Soldaten und verdächtiges Gefindel in einer Dschungel eingetroffen und hatten sich tagsüber verborgen. Der Wachtposten beim Pulverdepot, das außerhalb Tjingtau zwischen dem von Compagnien des Marine-Infanterie-Bataillons belegten Strandort und Höhenort liegt, überraschte sie während der Nacht, als sie schon im Begriffe waren, mit Pulver gefüllte Bomben an das Pulverdepot zu legen. Zwei Wehrschüsse alarmirten die Wache und es gelang dieser, fünf von den Uebelthätern gefangen zu nehmen. Da die Möglichkeit vorlag, daß die Leute im Einvernehmen mit einem größeren chinesischen Truppentheil handelten, so rückten am frühen Morgen alle Compagnien des Marine-Infanterie-Bataillons, die Feldbatterie und die Fußartillerie aus; die letztere besetzte alle Brücken, Wege, Straßen und Straßenübergänge von Tjingtau, während die übrigen Truppen die ganze Umgegend durchsuchten, ohne indeßen auf chinesische Truppen zu stoßen. Die chinesische Bevölkerung durfte ihre Häuser nicht verlassen und während des Vormittags wurden die letzteren von Polizeipatrouillen durchsucht, wobei aber nur einige chinesische Waffen gefunden wurden. Leider ereignete sich beim Scharladen der Gewehre ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Rekrut des Marine-Infanterie-Bataillons ließ unvorsichtigerweise sein Gewehr losgehen und der Schuß drang seinem Vordermann in das Hinterhaupt, so daß er sofort tot zusammenstürzte. Der Unglückliche heißt Paul Erdmann Schulz, aus Schermeisel.

Aus den Provinzen.

Graudenz, 10. Mai. Durch einen Unglücksfall hat Herr Rittergutsbesitzer Frieße auf Schmenten im Kreise Graudenz am Montag Nachmittag sein Leben verloren. Der 74 Jahre alte Herr war, wie der „Gesellige“ berichtet, mit einem Einspanner auf das Feld gefahren. Auf der Rückfahrt schante das Pferd, ging durch und raste mit dem Wagen gegen einen Pflanzstein. Der Wagen wurde zertrümmert, Herr F. wurde herausgeschleudert und brach das Genick, so daß er sofort tot war. Herr Frieße war viele Jahre Kreis-Abgeordneter des Kreises Graudenz.

Thorn, 10. Mai. Das hiesige russische Viceconsulat entspricht nicht den Anforderungen. Die öftere Abwesenheit des Herrn Viceconsuls hat schon vielen Reisenden, die nach Warschau wollten, bedeutende Verluste verursacht. Neulich trafen drei Personen auf dem Hauptbahnhof ein, die zum Begräbniß einer nahen Verwandten nach Warschau fahren wollten. Das Viceconsulat war geschlossen, sie erhielten also das Paßvisum nicht, da für eine Vertretung nicht gesorgt ist. Nach Danzig die Pässe zu schicken, mußte nichts, da diese unter drei Tagen nicht zurück sein konnten, und die Personen mußten daher unverrichteter Sache zurückkehren.

Allenstein, 10. Mai. Für die zukünftige Garnison Sensburg, die zu dem hiesigen Garnison-Bauamt gehört, wird die Intendantur des I. Armeekorps von Herrn Besitzer Franz Mlach auf der Felsmark Mitutonen Land zum Exercierplatz erwerben. — Wie es scheint, die Jagd in unserer städtischen Forst ist, beweist der Umstand, daß Herr Amtsrath Paszig zu Pforten für die Ausübung der Jagd jährlich 750 Mark zahlt. Im städtischen Bienduga-Walde beträgt das Jagdterrain 1147 ha und im angrenzenden königlichen Forstrevier Namud 45 ha.

Riesenburg, 10. Mai. Das Herrn Hotelier Hildebrandt gehörige Postgebäude ist für 48250 Mark in den Besitz des Postbüros übergegangen.

d. Mühlhausen, 10. Mai. Für das Etatsjahr 1898/99 werden in unserer Stadt an Steuern erhoben: 150 pCt. von der Einkommensteuer, 180 pCt. von der Grund- und Gebäudesteuer und etwa 140 pCt. von der Betriebssteuer. — Durch das Wilh werden eines dem Ackerbürger Merten gehörigen Döfjen ist heute mehrfach Unheil angerichtet worden. Den Arbeiter Engling, welcher das wüthende Thier aufhalten wollte, verwundete es mit den Hörnern an Kopf und Fuß, einem anderen Arbeiter wurde der Arm gebrochen. Ein Ackerbürger kam glücklich mit dem Aufschließen seiner Weinfleider davon. Schließlich wurde das Thier durch Flintenschüsse erlegt.

lokale Nachrichten.

Elbing, den 11. Mai 1898.

Wüthmahlische Witterung für Donnerstag, den 12. Mai: Volkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, windig. Strichweise Gewitterregen.

Personalnachrichten. Der Regierungsassessor Frhr. v. Braun zu Annabade ist dem Landrath des Kreises Gerbarden zur Hilfeleistung in den landrathlichen Geschäften zugetheilt worden. — Der seitherige Kreiswundarzt des Kreises Kolberg-Körlin, Dr. med. Behrend in Kolberg ist zum Kreisphysikus des Kreises Kolberg-Körlin ernannt worden.

Der Lehrerinnenverein hält Freitag, den 13. Mai, Nachmittags 5 Uhr, seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Jahres- und Kassenbericht und Statutenänderung.

Kein Lehrermangel. Der Lehrermangel, welcher sich in unserer Provinz vor etwa 1 1/2 Jahrzehnten bemerkbar machte und dessen Bekämpfung den Schulbehörden große Sorge bereitete, dürfte in unserer Provinz nunmehr vollends beseitigt sein. Die an den evangelischen Lehrerseminaren Mitte der 80er Jahre eingerichteten Parallelcurse gehen jetzt ein. Daß bereits gegenwärtig ein großer Ueberschuß an verfügbaren Lehrkräften vorhanden sein muß, beweist die Thatsache, daß die Schulamts-candidaten jetzt in unserer Provinz recht lange auf ihre Anstellung warten müssen. So haben z. B. jetzt diejenigen Schulamts-candidaten, welche vor mehr als Jahresfrist an den evangelischen Lehrerseminar zu Marienburg die Abiturientenprüfung ablegten, jetzt zum Theil noch keine Anstellung. Der Behörde wird es jetzt natürlich sehr erwünscht sein, daß bereits ein Ueberschuß von verfügbaren Lehrkräften zu verzeichnen ist. Wenn mit dem Jahre 1900 die einjährige Dienstpflicht der Volksschullehrer durchgeführt wird, dann dürften nach ungefähre Schätzung ca. 2500 Lehrkräfte durch die einjährige Dienstzeit der Schule entzogen werden. Diese fehlende Zahl von Lehrkräften zu decken, wird jedenfalls nicht so einfach sein, wie man es sich vorstellt. In den Kultusetat sind für diese Zwecke bereits Mittel eingestellt; auf welche Weise man aber die fehlenden Lehrkräfte ersetzen will, darüber ist noch nichts bekannt geworden.

Stiftung. Unser früherer Mitbürger, Herr Jakob Litten, welcher jetzt seinen ständigen Wohnsitz in Berlin hat, feiert Donnerstag, den 12. Mai in Wiesbaden im Kreise seiner Familie seinen 80. Geburtstag. Aus Anlaß dieser Feier hat Herr Jakob Litten der hiesigen Synagogengemeinde 10000 Mark überwiesen und zugleich bestimmt, daß diese Stiftung den Namen „Elias Jacobi- und Litten-Stiftung“ führen soll. Herr Litten hat sich übrigens um die hiesige Synagogengemeinde auch dadurch besonders verdient gemacht, daß er im vergangenen Winter auf seine Kosten die Heizung der Synagoge hat einrichten lassen.

Elektrische Straßenbahn. Wie uns mitgetheilt wird, findet die landespolizeiliche Abnahme der elektrischen Straßenbahn nach Bogelsang vermutlich am 18. Mai statt. Die Betriebseröffnung der Bahn wird dann am 19. Mai erfolgen. Somit werden die vielen Ausflügler, welche am Himmelstages Bogelsang zu besuchen pflegen, zum ersten Male Gelegenheit haben, mit Benutzung der elektrischen Straßenbahn dorthin zu gelangen.

Spaziergänge werden jetzt vielfach in unsere schöne Umgegend unternommen. Einzelne Schulklassen pilgern in Begleitung ihrer Lehrer hinaus, um in der Natur selbst die Naturobjekte kennen zu lernen. Diese Spaziergänge haben einen sehr großen Werth; denn erst durch sie kann das Kind zu einer richtigen Kenntniß der Natur gelangen. Heute Morgen unternahmen einzelne Klassen der I. Knabenschule einen Spaziergang in unsere Umgegend.

Die drei strengeren Herren, Mamertus, Pantratus und Servatius haben auch in diesem Jahre wieder mit mathematischer Genauigkeit ihr Regiment fühlbar gemacht. Nach einigen recht warmen Frühlingstagen sank die Temperatur gestern

merktlich. Abends 9 Uhr hatten wir gestern nur + 5 Grad Reaumur (gegen + 11 Grad Reaumur vorgefunden, so dass man gerne wieder den schon bei Seite gelegten Sommerüberzieher hervorholte.

Der 1. Obermeistertag des Unterverbandes Östpreußen der Bäcker-Zünfte trat am Montag in Königsberg unter dem Vorsitz des Hofbäckersmeisters Korn-Königsberg zusammen.

Es waren 32 Zünfte vertreten. Außerdem wohnte den Verhandlungen der Obermeister der Elbinger Zunft bei. Die Verhandlungen betrafen das neue Handwerkergesetz und die dadurch bedingte Umwandlung der Zünfte. Die beiden Referenten Hellwig-Königsberg und Brandstädter-Interburg, sowie die große Mehrzahl der übrigen Redner erklärten sich entschieden für die freien Zünfte. Zwangsinnungen seien nur an kleineren Orten, an welchen bisher keinerlei Wohlfahrts-Einrichtungen für die Innungsmitglieder bestanden hätten, zu empfehlen. Ein Antrag, mit dem nächsten in Allenstein abzuhaltenden Unterverbandstage eine größere Fachausstellung zu verbinden, wurde von der Versammlung als undurchführbar erachtet.

Ueber die Errichtung einer Wittwen-Pensionskasse für den gesamten Centralverband „Germania“ referirte Hellwig-Königsberg. Die Versammlung erklärte die Errichtung einer solchen Kasse für sehr wünschenswerth, erachtete jedoch das von dem Vorstande des Centralverbandes vorgeschlagene Statut der Kasse für völlig unannehmbar.

Militärische Übungen der Volksschullehrer. Die Übungen der Volksschullehrer im Bereich des 17. Armeecorps finden in diesem Jahre wie folgt statt: 1) Zehnwöchige aktive Dienstzeit beim Infanterie-Regiment Graf Schwerin Nr. 14 vom 25. August bis 2. November. Diese Volksschullehrer müssen am 25. August in Graudenz eintreffen und werden daselbst zu einer Ausbildungs-Compagnie zusammengestellt.

Rückfahrkarten. Die für alle fahrplanmäßigen Züge gültigen Rückfahrkarten, die am 26. Mai und den folgenden Tagen gelöst werden, erhalten bei sonst kürzerer Gültigkeit infolge des Pfingstfestes eine verlängerte Geltungsdauer bis einschließlich den 6. Juni.

Neue Telegraphenanstalt. Am 9. Mai ist in Gemlitz (Westpr.) eine mit der Ortspostanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit Unfallmelde-dienst eröffnet worden.

Neue Postagenturen. Seit dem 1. Mai ist in Nicksalwalde bei Danzig eine Postagentur eingerichtet, welche ihre Verbindung durch die zwischen Danzig und Stutthof bezw. Schönbaum verkehrenden Privatpersonenzüge erhält.

Die Wechsel ist bei Graudenz von Montag bis Dienstag von 2,26 auf 2,18 Meter gefallen. Bei Warschau ist der Strom von Montag bis Dienstag von 1,65 auf 1,75 Meter gestiegen.

Geldbiefstahle. Am Sonnabend wurden dem in der Lechnamstraße wohnenden Fleischermeister August L. aus einem verschlossenen Kleiderkoffer 100 Mark gestohlen. Wie sich nun herausgestellt hat, ist dieser Diebstahl von dem achtjährigen Sohne des Bestohlenen ausgeführt worden.

Messerstecher. Durch Messerstecher erheblich verletzt wurde gestern Vormittag die unter sitten-polizeilicher Aufsicht stehende B. von hier. Dieselbe hatte sich mit ihrem Begleiter in ein in der Matendorffstraße belegenes Schanklokal begeben und war, als der Fasel seine Wirkung ausübte, mit ihrem Freunde in Streit gerathen.

Telegramme.

Bern, 11. Mai. Die Vereinigten Staaten und Spanien erklärten dem Bundesrath, daß sie die Vorschläge der Genfer Convention, sowie auch die Zusatzartikel zu derselben annehmen.

Mailand, 10. Mai. Der „Osservatore catholico“ wurde heute beschlagnahmt mit gleichzeitig ernstlicher Verwarnung an seinen Direktor, den Abbe Alberto, der abwesend ist. — Der Erzbischof und sein Hilfsbischof begaben sich mit zwei Prälaten zu dem General Dava, um ihm ihre Unterstützung bei der Verhütung der Bevölkerung anzubieten. Etwa 30 Mönche wurden gestern verhaftet und werden nach einem anderen Kloster geführt werden unter Verantwortlichkeit ihres Oberen und zur Verfügung der Militärbehörden. Die Nacht ging ruhig vorüber. Heute früh wurden alle Werkstätten wieder geöffnet. Die Arbeiter gingen an ihr Tagewerk; keine weitere Störung ist vorgekommen.

Zug, 11. Mai. Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande sind gestern Nachmittag zu mehrwöchentlichem Aufenthalt hier eingetroffen.

Cettinje, 11. Mai. Fürst Nikolaus ist gestern nach London abgereist. Prinz Mirko begleitet ihn bis Darmstadt.

London, 11. Mai. Wie die „Times“ aus Peking melden, verlangt Frankreich von China als Entschädigung für die Ermordung eines französischen Missionars 40000 Pfund Sterling und die Errichtung einer Gedächtniskirche.

Madrid, 11. Mai. Nuntlich wird aus Habana gemeldet, man wisse nicht, wo sich das Gros des amerikanischen Geschwaders befindet.

Tampa, 11. Mai. Das Transportschiff „Guffin“ ging gestern Nachmittag mit zwei Compagnieen amerikanischer Soldaten an Bord nach Cuba in See.

Key-Weft, 11. Mai. Der norwegische Dampfer „Braiber“ und der spanische Fischerschooner „Fernandib“ wurden von dem „Mangrove“ heute hier eingebracht. Der „Braiber“ hatte vor wenigen Tagen den hiesigen Hafen verlassen. Verdächtige Bewegungen riefen die Annahme hervor, daß er beabsichtige, die Blokade von Habana zu brechen, weshalb der Dampfer aufgefunden und weggenommen wurde. Die amerikanischen umgeschützten Kriegsschiffe „Wicksburg“ und „Morrell“ hatten am verfloffenen Sonnabend Mühe zu entkommen, als sie sich verließen, sich in die Schutzweite von Santa Clara zu begeben. Sie wurden so ernst beschädigt, daß Schiffe dieser Klasse sich nicht gleich wieder dem Feuer moderner Geschütze aussetzen werden.

Washington, 11. Mai. General Miles und sein Stab gehen wahrscheinlich heute von Tampa ab, um an der ersten cubanischen Expedition theilzunehmen. Alle Truppen in Chikamanga haben Befehl erhalten, heute Nacht sich in Bewegung zu setzen, und zwar: die gesammte Infanterie und das 3. und 6. Kavallerieregiment nach Tampa, das 1. und 10. Kavallerieregiment nach New Orleans und das 2. Kavallerie Regiment nach Mobile. — Die katholischen Erzbischöfe der Vereinigten Staaten haben einen Brief verfaßt, der am kommenden Sonntag in allen Kirchen verlesen werden soll und Gebete anordnet für den Erfolg der amerikanischen Waffen und für die Ruhe der Seelen der im Gefecht Gefallenen.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 11. Mai, 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Schwach.	Cours vom	11.5.	11.5.
3/4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		103,30	103,10
3/4 pCt. " "		103,30	103,20
3 pCt. " "		96,90	96,90
3/4 pCt. Preussische Conjots		103,20	103,10
3/4 pCt. " "		103,30	103,20
3 pCt. " "		97,40	97,40
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,00	99,90
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		100,30	100,30
Oesterreichische Goldrente		102,90	102,90
4 pCt. Ungarische Goldrente		102,70	102,50
Oesterreichische Banknoten		169,70	169,55
Russische Banknoten		217,25	217,60
4 pCt. Rumänier von 1890		93,20	93,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		58,00	58,10
4 pCt. Italienische Goldrente		91,40	90,60
Disconto-Commandit		197,50	196,50
Mariemb.-Markt Stamm-Priviotäten.		119,50	119,25

Preise der Coursmatter.

Spiritus 70 loco	54,20	A
Spiritus 50 loco	—	A

Glasgow, 10. Mai. [Schlußpreis.] Mixed numbers warrants 46 sh 7 d. Feft.

Königsberg, 11. Mai, 12 Uhr 50 Min. Mittags
Bon Portatius & Grothe,
Getreide-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.
Loco nicht contingentirt 54,50 A Briei
April 54,50 A Briei
Loco nicht contingentirt 53,70 A Wei
April 53,60 A Wei

Danzig, 10. Mai. Getreidebörse.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne, sogen. Factorei-Provision, unanemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.
Weizen Tendenz: Höher.
Umsatz: 100 Tonnen.
inl. hochbunt und weiß 265,00
hellbunt 226,00
Transit hochbunt und weiß 220,50
hellbunt 215,00
Roggen Tendenz: Höher.
inländischer 173,00
russisch-polnischer zum Transit 138,00
Gerste, große 622-632 g 165,00
kleine (615-656 g) 145,00
Hafer, inländischer 170,00
Erbsen, inländische 155,00
Transit 135,00
Rübsen, inländische 205,00

Zudermarkt.
Magdeburg, 10. Mai. Kornzuder excl. von 88 % Rendement 10,25-10,45. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 7,55-8,25. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25-23,75. Meis I mit Faß 23,25-23,75. Ruhig.

Spiritusmarkt.
Danzig, 10. Mai. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 73,00, nicht contingentirt loco 53,00 bezahlt.
Stettin, 10. Mai. Loco ohne Faß mit 65,00 A Konsumsteuer 54,10.

Viehmarkt.
Danzig, den 10. Mai 1898.
Auftrieb: Bullen 72 St. 1) Vollfleischige höchster Schlachtw. 29 Mt. 2) Mäßig genährte jüngere u. gut gen. ältere 24-25 Mt. 3) Gering genährte 22 Mt. — Ochsen 70 St. 1) Vollfl. ausgem. höchster Schlachtw. bis 63. 28-30 Mt. 2) Junge fleisch., nicht ausgem. alt. ausgem. 24-25 Mt. 3) Mäßig genährte junge, gut genährte alt. 21 Mt. 4) Gering genährte jed. Alters 00 Mt. — Kalben und Kühe 53 St. 1) Vollfleisch. ausgem. Kalben höchster Schlachtw. 28-30 Mt. 2) Vollfleisch. ausgem. Kühe höchst. Schlachtw. bis 73. 25-26 Mt. 3) Velt. ausgem. Kühe u. wenig gut entw. jung. Kühe u. Kalben 23-24 Mt. 4) Mäßig genährte Kühe u. Kalben 18 Mt. 5) Gering genährte Kühe u. Kalben 18 Mt. — Kälb er 144 St. 1) Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 32,00 Mt. 2) Mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 28-29 Mt. 3) Geringe Saugkälber 24-25 Mt. 4) Velt. gering genährte Kälber (Fresser) 00 Mt. — Schafe 165 St. 1) Mastlamm u. junge Masthammel 25 Mt. 2) Velt. Masthammel 22 Mt. 3) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 00 Mt. — Schweine 539 St. 1) Vollfleisch. bis 1/4 J. 38-39 Mt. 2) Fleischige 36-37 Mt. 3) Gering entw. sowie Sauen und Eber 34-00 Mt. Alles pro 100 Pfd. lebendgewicht. Geschäftsgang: Lebhaft.

Zurückgesetzte Sommer-Stoffe
wegen vorgerückter Saison.
Muster auf Verlangen franco ins Haus.
Modebilder gratis.

6 Meter Waschstoff z. Kleid für M. 1.56 Pf.
6 Meter soliden Sommerstoff z. Kleid für M. 1.80 Pf.
6 Meter Sommer-Nouveauté z. Kl. f. M. 2.10 Pf.
6 Meter Loden, vorzgl. Qual., dop. br. z. Kl. f. M. 3.60 Pf.

Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Blousenstoffen zu extra reduzirten Preisen
versenden in einzelnen Metern franco ins Haus
Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug M. 3.75.
Cheviot zum ganzen Anzug M. 5.85.



von **24 Professoren der Medicin** geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken die Schachtel à 1 A erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen **Leibes-Verstopfung** (Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Bluthandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit u. einen Beltruf erworben. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen die heute das beliebteste Mittel.
Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abjynth, je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.
Schubmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossener Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 A in Marken.
W. H. Melek, Frankfurt a. M.

Effectvolle, moderne Plakate und Etiquettes, sowie **künstlerische Adressen und Widmungen, Aufnahmen von Etablissements** zu Preislisten, Facturen u. Briefbogen liefert prompt und zu civilen Preisen
Carl Schmidt Necht, Lithogr. Kunstanstalt u. Steindruckerei, Elbing, Spieringstrasse 25.
Muster nach überall hin sofort.

Ausverkauf.
Wegen Umbau meiner Lagerräume stelle mein großes Lager aller Arten
Möbel
zum billigsten Preise zum Ausverkauf.
F. Roschkowski, Möbel-Fabrik.

Elbinger Standesamt.
Vom 11. Mai 1898.
Geburten: Fabrikarbeiter Johann Hippeler S. — Fabrikarbeiter Gustav Krause J. — Schuhmachermeister Ernst Lipski J. — Arbeiter Anton Woosmann J. — Kaufmann Richard Höpffe S. — Fabrikarbeiter Julius Stamm S. — Kutischer Andreas Frieze S.
Aufgebote: Arbeiter Johann Jac. Mull-Thiergartensfeld mit Justine Rogalski-Thiergartensfeld. — Drechslermstr. August Randzio mit Clara Troffin.
Sterbefälle: Fabrikarbeiterin Marie Thimm 24 J.
Unserm kleinen **Gretchen** aus der Brandenburgerstraße zu ihrem heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch!!!
J. K. A. G. M. L. L. B.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Geboren: Herrn J. Klakto-Königsberg J. — Herrn D. Scharnitzki-Allenstein S.
Gestorben: Herr Kreisthierarzt a. D. Friedrich Wilhelm Vormagen-Danzig. — Frau Henriette Jacobsohn, geb. Schier-Königsberg. — Herr Rittersgutsbesitzer Albert Frieze-Schwenten.
KANARIEN
edelste Sänger, versendet unter Garantie, auch bei Kälte, das erste Versandgeschäft Frau L. Jone, frühere Frau Maschke.
St. Andreasberg i. H.
Prospecte frei.
25 Jahre bestehend.

Jeder Käufer von Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

erhält in sämtlichen Niederlagen

als Zugabe umsonst bei Einkauf von:

1 Pfund 1 Kaffeelöffel

1 Eßlöffel

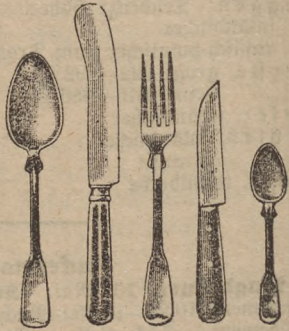
oder

2 Pfund 1 Gabel

oder

1 Küchenmesser

3 Pfund 1 Tafelmesser.



Donnerstag: Liedertafel.
Vollzähligkeit unerlässlich.

Lehrerinnen-Verein.

Freitag, den 13. Mai, 5 Uhr:
Generalversammlung.
Jahres- und Kassenbericht. Statuten-
änderung.

Gewerbeverein

der Maschinenbauer.

Sonntag, den 15. Mai 1898:
Frühspaziergang
mit Damen
über Thalmühle nach Geizhals.
Abmarsch 5 Uhr Morgens von
Herrn Kaufmann Jsaac, Königs-
bergerstraße.

Loeser & Wolff's
Sterbekasse.

Sonntag, den 15. Mai cr.,
Vorm. von 8-9 Uhr,
werden die Beiträge für die Sterbekasse
Nr. 412/417 Kl. I, sowie die Restanten-
beiträge von den nicht in unserer Fabrik
beschäftigten Mitgliedern entgegen ge-
nommen.

Der Vorstand.

Die Gewinne

von der zum Besten des Gustav
Adolf-Frauen-Vereins stattgehabten
Verloosung bitten wir bis Sonn-
abend, den 14. Mai, von Frau
Superintendent Schiefferdecker
abzuholen.
Der Vorstand.

Maitrank
pro Flasche 75, 90 δ , 1 \mathcal{M}
Adolph Kellner Nachfolger.



Broncen in allen Farben.
Broncetinctor billigst.
(Wiederverkäufern möglichen! Rabatt)
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Farben.

Gebrannte Caffee's,

jeden Dienstag und Freitag frisch ge-
brannt, ganz vorzügliche Qualität,
p. Pfd. 1,40, 1,60, 1,80 u. 2,00 \mathcal{M}

Chocoladen

p. Pfd. 1,00, 1,20, 1,40 u. 1,60 \mathcal{M}
ff. Vanille-
Bruchchocolade

p. Pfd. 1,00 \mathcal{M}

Cacao's

Pfd. 1,40, 1,60, 2,00 u. 2,40 \mathcal{M}
sowie sämtliche anderen Colonial-
waren in nur bester Qualität
zu billigsten Preisen empfiehlt

Eugen Lotto,

Johannisstraße 13.

Pianino

billig zu verkaufen Wasserstr. 27.

Elbinger Maschinenfabrik F. Komnick

vorm. H. Hotop in Elbing

empfehlte unter Garantie für unübertroffene Arbeitsleistung und
Leichtzügigkeit zur bevorstehenden Saison

Getreide- und Gras-Mähmaschinen

erstklassige Fabrikate von renommierten englischen und
amerikanischen Spezialfabriken.
Aeusserst billige Preise.

Tüchtige Monteure zur Inbetriebsetzung und Vorführung

An ernste Reflectanten werden die Maschinen auch auf Probe geliefert.

Illustrierte Preislisten gratis und franco.

Möbel-Lager

von

H. Fr. Neumann,

Dampftischlerei,

Herrenstraße Nr. 15 Elbing, Herrenstraße Nr. 15.

Ausführung sämtlicher Bauarbeiten,

sowie

Uebernahme von Laden- u. Einrichtungen
jeden Genres.

Zeichnungen jeden Stils liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

Loose

zur

Königsberger

Pferde-Lotterie

(Ziehung am 25. Mai 1898)
à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,
empfehlte die

Expedition d. „Altpr. Ztg.“

Einem Posten

hochfeinen Werderkäse

(kleine Brode) giebt billigst ab

F. Froese,

Sange Hinterstraße 40.

Ditseebad Granz.

Villa Plantage.

Pensionäre und Passanten finden
wieder freundliche Aufnahme in meinem
vergrößerten Pensionat. Gfl. An-
meldungen werden entgegengenommen.
M. Popp, Plantage 1 u. Königs-
berg, Tragh. Kirchenstr. 22/23, II.

Wer Stellung sucht, verlange unsere
„Allgemeine Vakanz-Liste“.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

SN

Carbolineum,
Antimerulion,

geruchlos,

1a Wagenfett
beste Maschinenöle

empfehlte

Rudolph Sausse Nachf.,
Alter Markt 49.

Junge Mädchen

im Alter von 14-16 Jahren ver-
langen zum Erlernen des Wickel-
machens, Cigarrenmachens oder
Cigarrenfortirens

Loeser & Wolff.

Familien-dest-
lichteiten halber
bleibt unser Geschäft heute
von 1 Uhr Nachmittags
geschlossen.

Ludwig Tertz,

Zuh.: Scheffler & Koepen.

Th. Jacoby's Kurzwaaren-Preiscourant.

Prima Maschinengarn (Oberfaden) bekannteste haltbarste
Marke, 4 fach, Rolle 1000 Yard 30 δ ,
3 Rollen 85 δ ,
Best Maschinengarn (Oberfaden)
3 fach, Rolle 1000 Yard 23 δ ,
Prima Maschinengarn (Unter-
faden) Rolle 1000 Yard 17 δ ,
Prima Maschinengarn
Rll. 200 Yard 7 δ , 3 Rll. = 2 δ ,
Prima farbig Maschinengarn
jede Schattirung vorhanden Rll. 200 Yard 8 δ , 3 Rll. = 22 δ ,
Nähseide, schwarz, I. Qualität 3 Doken 10 δ ,
3 Doken 10 δ ,
Nähseide, farbig, I. Qualität 6 Rollen 10 δ , 12 Rollen = 15 δ ,
Knopflochseide, schwarz, farbig, 6 Rollen 10 δ , 12 Rollen = 18 δ ,
Dct. 6 δ , 4 Dct. = 22 δ ,
Bestgarn (große Doken) Rolle 5 δ , 3 Rollen = 12 δ ,
Weiß Stopfgarn 6 Knäuel = 10 δ , Karton 24
Rollen = 28 δ ,
Prima Leinenzwirn 4 Rollen = 10 δ , Karton 48
Rollen = 95 δ ,
Prima Leinenzwirn 3 große Lagen = 12 δ , = 25 δ ,
Echt türksichroth Zeichengarn 4 Rll. = 10 δ , 25 Rll. = 53 δ ,
100 Stück Goldöhr-Nadeln
4 Pack à 25 Stück Victoria-Étiquette 18 δ ,
Stechnadeln mit best geschliffenen Spizen Pack 4 δ , 3 Pack = 10 δ ,
Stechnadeln (dieselbe Qualität) in Nadelbüchse 5 δ , = 10 δ ,
Schwarz Stechnadeln Karte 5 δ ,
Zuchnadeln mit schwarz. Kopf 12 Stück = 4 δ ,

Stopfnadeln 25 Stück = 5 Pfg.

Sicherheitsnadeln 12 Stück 6 Pfg.

Buttnadeln 12 Stück 10 δ ,
Stricknadeln mit Schwabacher Spizen Spiel = 4 δ , 3 Spiel = 10 δ ,
Stricknadeln (Stahl mit Kopf) Paar 15 δ ,
Beste stählerne Häkelhaken für 3 δ , = 5 δ ,
Reinhaken Stück 4 δ , extra lang 7 δ ,
Fingerhüte 2 Stück = 1 δ , 12 Stück 5 δ ,
Fingerhüte (Stahl) Stück 4 δ , 3 Stück 10 δ ,
Haken und Augen (lackirt) 1/7 Pfd. 6 δ ,
Haken und Augen auf Karten schwarz Karte 4 δ , 3 Karten 10 δ ,
genäht weiß Karte 7 δ , 3 Karten 20 δ ,
Prima Cöperband, I. Qual. Stck. 3 Mtr. 4 δ , 6 Mtr. 8 δ ,
Cöperband II. Qual. Stück 6 Mtr = 5 δ ,
Prima weiß Leinenband 3 Stck. = 18 δ , breit Stck. 7 δ ,
Echt blau Leinenband (2 cm breit) 3 Mtr. = 10 δ ,
Gestreift Schürzenband Stück 7 δ , 3 Stück = 20 δ ,
Jaconetband (weiß, roth, rosa, hellblau) Stück 10 Mtr. = 18 δ ,

Roth Rüschenband Mtr. 3 Pfg., Stück 28 Pfg.,

Wollband (crème, gold, roth) Stück 10 Meter = 19 δ ,
Zaillen-Gurtband Mtr. 3 δ , Stck. 10 Mtr. = 25 δ ,
Gurtband m. Goldfäden durch-
wirkt Stück 5 Meter = 18 δ ,
Abgepaßt Gurtband mit Ver-
schluß Stck. = 6 δ , 3 Stck. = 16 δ ,

Steifgurt Mtr. 7, 9, 12 Pfg.

10 Pack Haarnadeln 10 δ ,
Haarnadeln mit geschliffenen Spizen Pack = 4 δ , 3 Pack = 10 δ ,
Lockenhaarnadeln (gewellt) 10 Päckchen 10 δ ,
Hornhaarnadeln Stck. = 0,04, 3 Stck. = 10 δ ,
Haarnadeln mit vergoldetem Kopf Carton 12 Stück = 10 δ ,
Haarpfängen (sehr haltbar) Stck. = 6 δ , 3 Stck. = 16 δ ,
Schuhknöpfe 12 Dgd. = 10 δ ,
Schuhknöpfe mit Selbstbefestiger Karte = 4 δ ,

Waldknöpfe 3 Dgd. 6 Pfg.,

Prima Leinenknöpfe 3 Dgd. 10 δ ,
Nickelknöpfe (I. Qualität) 3 Dgd. = 7 δ ,
Mechanik-Kragknöpfe Dgd. = 8 δ ,
Kragknöpfe Dgd. = 5 δ ,
Noth Bettfentel mit Pouyon 3 Stck. = 6 δ ,
Ungehäkelte weiße Zadenliße Stck. 4 Mtr. = 10 δ ,
Gummi-Gummiband Mtr. = 3 δ ,
Strumpf-Gummiband Mtr. = 6, 10, 15, 25 δ ,
Hohlbandstäbe Dgd. = 9, 15 δ ,
Schweißblätter Paar = 8 δ ,
Rochschuur 6 1/2 Mtr. = 9 δ ,
Herculescordel 6 Mtr. 15 δ ,
Bortwerk Blüschvorstoß Mtr. = 9 δ ,
Noirée-Rochfutter Mtr. von 18 δ an,

Cöperfutter Mtr. von 30 Pfg. an,

Grau/Schwarz Zaillenfutter Mtr. von 35 δ an,

Rockgaze Mtr. von 18 Pfg. an,

Elasticgaze Mtr. = 35 δ ,
Centimetermaße 4 δ ,
Breite Schuhfentel 3 Paar 4 δ ,
Schuhfentel, lang 3 Paar 4 δ .

Von Nah und Fern.

*** Prinz Heinrich im Hongkong-Club.**
Die „Daily News“ schreiben aus Canton, 22. März: Prinz Heinrich hat hier den glücklichsten Eindruck gemacht; seine Landsleute sehen in ihm den Typus eines deutschen Prinzen, während die Engländer in ihm Züge finden, welche sie stolz rein britisch nennen. Frei von jedem ceremoniellen Wesen kennt der Prinz keine Hofart. Nichts ist einfacher und genialer als der Ton des Prinzen und seines Gefolges. Wenn nach englischen Ansichten die Vermeidung jeder Förmlichkeit die beste Form ist, wenn an Stelle der Ceremonie Höflichkeit tritt, dann begreift jeder, daß der Prinz rasch populär werden mußte. Der Prinz sieht sehr wohl aus, seine Gestalt, sechs Fuß hoch, ist männlich, sein großer Bart, sein leicht gebräunter Teint deuten klaren, gesunden Geist, in ihm ist kein Raum für krankes, nervöses Wesen. Gemeinsinn, Güte, Furchtlosigkeit thronen in ihm, jede seiner Bewegungen zeigt Würde und ist dabei vertrauenswürdig, das Bewußtsein der Kraft leiht ihm Bescheidenheit. Der Prinz scheint unsere Liebe zu erwidern, er gab seinen Landsleuten den Rath, stets Freund mit uns zu sein. In Hongkong schien er unsere Gesellschaft zu bevorzugen, er besuchte oft den englischen Club und fand hier die Creme der Gesellschaft, so schmeicheln wir uns wenigstens. Jeder behandelte ihn höflich und ehrerbietig, niemand staunte ihn an, belästigte ihn durch Unterwürfigkeit. Dem Prinzen schien dieses angenehm. Eines Tages ging er an den Schenktisch und bestellte sich Whisky mit Sodawasser. Der Kellner schenkte die gewöhnliche Menge Whisky ein und wollte Soda zusetzen. Der Prinz fragte, was er eingegossen? „Whisky, Herr!“ „Dann gießen Sie, bis ich sage „halt.““ So ließ der Prinz sich das Glas dreiviertel mit Whisky füllen und trank es mit dem Behagen einer durstigen Seele. Bei einem Nabeln im Garten „princeely Houses“ gewann der Prinz ein Rennen und er hatte Aussicht, das zweite zu gewinnen, wenn seine Maschine nicht versagt und er zu Fall gekommen wäre. Ein Artillerie-Hauptmann sprang sofort ab, um ihm behilflich zu sein. Seine erste Frage war natürlich: „Sind Hoheit verlegt?“ Glücklicherweise war er es nicht, er befahl, daß der Hauptmann weiter startete. Der Hauptmann gewann das Rennen. Bei dem großen Empfang des deutschen Clubs Concordia wurde der Prinz ersucht, eine Rede zu halten. Er lehnte es mit dem Hinweis auf Zericho scherzhaft ab. „Einmal habe er geredet und von dieser Rede hörte er noch immer.“ Ueber die Reden bemerkte der Prinz am nächsten Tage zu Engländern: „Glauben Sie nicht, daß ihre Zeitungen diese Rede schon genügend aufgewärmt haben?“ Dabei muß erwähnt werden, daß in der That ganz Hongkong bei Ankunft der Prinzen über die Veröffentlichung taktloser Verse empört war. Jeder fühlte dieselbe als Verletzung des Gastrechts, als Beleidigung eines Unbekannten, der sich als A I auswies. Was den Zweck seiner Reise anbetrifft, so wird der Prinz denselben vollkommen erfüllen. „Ich bin

nicht gekommen“, sagte er seinen Landsleuten, „um Sie zu sehen, sondern um durch mein Erscheinen das Prestige und Ansehen Deutschlands zu mehren.“ Hier ist dieser Zweck ganz erreicht. Bei dem feierlichen Umzug durch die Stadt wurde der Prinz auf gelbem Stuhl von acht Trägern getragen, einer Zahl, welche sich nicht der Vicekönig gestatten darf und welche dem Kaiser allein zusteht. Auf das Volk hat dieser Umzug den größten Eindruck gemacht, er hat es durch Augenblicke gelehrt, daß die Macht der Weststaaten größer als die des Vicekönigs ist und daß die Fremden ihrem Kaiser nicht unterstehen.
*** Militärische Titelsucht der Amerikaner.**
Nirgends in der Welt ist die Sucht nach schlingelnden militärischen Titeln größer als im republikanischen Amerika. Obgleich die Amerikaner gewöhnlich damit zu renommieren pflegen, daß die angeblich glücklichen Verhältnisse, in denen sie leben, es ihnen ermöglichen, nur eine ganz kleine Armee unterhalten zu müssen, so ist doch jeder Amerikaner stolz darauf, wenn er einen Titel wie Lieutenant, Capitän, Colonel (Oberst) oder General führen kann. In Amerika muß jeder in der Gesellschaft halbwegs etwas geltende Mann mindestens Capitän oder Colonel sein. Ein Philadelphiaer Blatt spottete dieser Tage darüber, daß im Falle eines Krieges mit Spanien allein der Staat Texas, der etwas über die Hälfte des Königreichs Sachsen zählt, nicht weniger als 9604 Generale, 317414 Obersten und 73001 Oberstleutenants, Majore, Capitäne und andere Offiziere liefere. Nur an den nötigen Regimentern, welche von diesen Offizieren befehligt werden sollen, mangelte es. In Amerika laufen Tausende von Generalen, Obersten und Capitänen herum, welche niemals in die angenehme Lage gekommen sind, ein Regiment, ein Bataillon oder eine Compagnie befehligen zu müssen. Niemand in Amerika ist aber so indiskret, zu forschen, wo eigentlich der Betreffende seinen Titel sich hergeholt hat.
*** Die Ziele der Polarforschung** waren in früheren Zeiten lediglich geographisch, wenn überhaupt den Reisen wissenschaftliche Ziele und nicht etwa allein kaufmännisches Interesse zu Grunde lagen. Erst in neuerer Zeit hat man auch andern als geographischen Fragen Beachtung geschenkt, insbesondere der Flora und Fauna der Polarländer. Von höchstem Interesse sind dabei die Fragen nach dem Aufenthaltsorte und der Lebensweise der Polarthiere in der langen eisigen Winternacht. Wie viele Lücken unser Wissen in diesem Punkte noch aufweist, zeigt eine Besprechung von Crausß im biographischen Centralblatt über die Verbreitung der Wirbelthiere in der Grönland- und Spitzbergensee. Vom Grönlandwal weiß man, daß er regelmäßige Wanderungen macht und zwar ziehen die Wale der Behringstraße zum Herbst nordwärts, indem sie unter dem etwa bis zum 72. Grad nördl. Breite herabreichenden Feste verschwinden. Wo aber der Grönlandwal seine Jungen aufzieht und den Winter zubringt, ist eine noch offene Frage. Die Rennthiere Spitzbergens leben im Sommer in den eisfreien Thälern der Insel, im Herbst an der Meeresküste, wo sie sich von den ausgeworfenen Meeresalgen nähren. Den Winter bringen die

Rennthiere wahrscheinlich auf den moosigen Bergen im Innern der Insel zu und müssen dort wohl ausreichend Nahrung finden, sowie auch die ganz außerordentliche Kälte gut überstehen; denn sie kommen im Frühjahr wohlgenährt zur Küste zurück. Erst dann beginnt für sie eine Lebenszeit; denn nun ist der Schnee von einer gefrorenen Rinde bedeckt und läßt sich nicht fortscharen. Sie magern daher auch im Frühjahr bedeutend ab, leben also von dem Speck, den sie sich schon im Sommer vorher in einer 5 Cm. dicken Schicht angefreffen haben. Von dem Leben der Rennthiere im Winter weiß man also nichts, ebensowenig ist man über die Herkunft des Rennthieres auf Spitzbergen unterrichtet, und doch ist gerade diese Frage von allergrößtem Interesse, da man auf Spitzbergen Rennthiere gefunden hat, die an den Hörnern und Ohren gezeichnet waren, die also, so meint Nordenskjöld, von einem bewohnten, aber uns unbekanntem Polarlande her eingewandert sein müssen. Solche und andere Fragen zu lösen, wird jedenfalls die Aufgabe der zukünftigen Polarforschung sein; man wird sich diesen rein wissenschaftlichen Fragen aber wohl erst dann voll widmen, wenn das heutige Ziel, die Auffindung des Nordpols, erreicht sein wird.
Aus den Provinzen.
Marienburg, 10. Mai. Die Frau des Besitzers Gerwien in Thiergart ist, anscheinend durch Kohlenoxydgas erstickt, auf ihrem Lager todt aufgefunden worden.
Bromberg, 10. Mai. Sanitätskolonnen-tag der Provinzen Posen, West- und Ostpreußen in Bromberg. Vor kurzem fanden hier Zusammenkünfte der Ausschüsse statt, welche die vom 4. bis 6. Juni hier stattfindende Versammlung der freiwilligen Sanitätskolonnen obengenannter Provinzen vorbereiten sollen. Im Vordergrund der Erörterungen stand die Vorbereitung der Ausstellung für das gesammte Sanitätswesen. Gegen 60 Firmen aus allen Theilen Deutschlands (aus Berlin, Hamburg, Köln, Bremen, Königsberg, Danzig, Dresden, Chemnitz, Heidelberg, Windsheim in Baiern, Dortmund, Karlsbad, Garburg, Wien etc.) haben sich zu der Besichtigung der Ausstellung bereit erklärt. Es wurde beschlossen, hervorragende Ausstellungsleistungen durch Diplome auszuzeichnen. Daß für die Ausstellungsgegenstände freie Rückfracht und für die Mitglieder auswärtiger Sanitätskolonnen Bahnfahrt auf Militärbillet bewilligt werde, steht zu erwarten. Um die allgemeine Theilnahme angudeuten, nennen wir von angemeldeten Sanitätsvereinen nur Königsberg, Danzig, Jasterburg, Allenstein, Lissa und Thorn. Es wird beabsichtigt, bei diesem Anlaß die Vertreter der verschiedenen Ortskolonnen für den Zusammenschluß zu einer gemeinsamen ostpreussischen Gruppe der freiwilligen Sanitätsvereine vorerst zu gewinnen, damit in der Folgezeit eine constituirende Versammlung zusammenzutreten könne. Daß Festprogramm dürfte sich folgenbermaßen gestalten: Sonnabend, den 4. Juni, früh von 8 Uhr ab: Empfang der auswärtigen

Gäste, Vertheilung der Quartierbillets und Geleit der Gäste nach den Quartieren. Am 12. Uhr Mittags: Eröffnung der Ausstellung durch den Herrn Regierungspräsidenten Wirlk. Geh. Ober-Regierungsrath v. Liebmann unter Anwesenheit der Spitzen der Militär- und Civil-Behörden, sowie anderer geladener Ehrengäste. Im Anschluß daran erfolgt die Prämiiirung hervorragender Ausstellungsleistungen; nachmittags Besichtigung der Stadt. Abends 8 Uhr: Zusammensein der Gäste und hiesigen Mitglieder in Bar's Festsälen (nebenher für die aktiven Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne Vorübung an der Militär-Kampfe). — Sonntag, den 5. Juni, früh 8 Uhr: Eisenbahnübung an der Militär-Kampfe und Vorstellung der Bromberger Sanitätskolonnen vor den Militär- und Civilbehörden. Nach derselben: Extrafestigung der Ärzte und Vereinsführer behufs Vorerörterung über die Gründung eines ostpreussischen Sanitätskolonnenverbandes, abgehalten in Bar's Restaurant. Um 11½ Uhr: Hauptversammlung, fachwissenschaftliche Vorträge. Um 4 Uhr: Festeffen (Preis für das trockene Gedächtnis: 1,25 Mk., kein Weinzwang.) Nach dem Essen, gegen ½ 6 Uhr: Kaffeetrinken in Pagers Garten und darauf Besichtigung der Ausstellung, sowie kurzer Spaziergang nach den Schloßanlagen. Abends 8 Uhr: Festkommers in Bar's Festsälen. Montag den 5. Juni, früh 10 Uhr: Frühstücken in Pagers Garten, darauf Besichtigung städtischer Sehenswürdigkeiten. Nachmittags gegen 2 Uhr: Bahnfahrt nach Ostromecko zu ermäßigten Preisen.
i Schöneich, 10. Mai. Zu dem heutigen 25jährigen Stiftungsfeste des landwirtschaftlichen Vereins Rodmitz-Lunau hatten sich im Domschatschen Saale weit über 200 Personen eingefunden, darunter Vertreter der Vereine Kozogko, Trebis, Kl. Gzyfte, Dombrowken, Sichenfranz und Dragab. Auch waren die Herren Oberamtmann Kreck-Althausen, und der Generalsekretär der Landwirtschaftskammer, Herr Steinmeyer waren anwesend. Fräulein Lippke eröffnete das Fest mit einem Prolog. Die Einleitungsrede, Begrüßung der Gäste und Kaiserhoch hatte der Vorsitzende, Herr Stobbe-Kl. Lunau übernommen. In der sehr ausführlichen Festrede des Herrn Deichhauptmann Lippke wurde die Lebensgeschichte des Vereins von der Gründung bis zur Gegenwart unter Hinweis seiner Verdienste um die Landwirtschaft hervorgehoben. Ehrennamen defortirten dann die Mitglieder, neun an der Zahl, welche dem Verein 25 Jahre angehören. Herr Kassirer Richert-Schöneich hielt dann eine Ansprache an die Defortirten. Das von Herrn Lehrer Grabowski-Dorposch, verfaßte Festspiel: „Mutter Erde und die drei Elemente“ wurde von den Damen sehr gut dargestellt. Am Festeffen nahmen über 160 Personen theil. Loaste, humoristische Tafellieder und Tafelmusik wirkten das Festeffen. Zuletzt fand Tanz statt. Das Fest war in allen seinen Theilen sehr gut gelungen.

Milde, Reinheit u. Wohlgeschmack sind die Vorzüge des **Holländ. Tabaks, 10 Pfd.** proco. 8 Mk., bei **B. Becker in Seejen a. S.**

Die Willi.

Novellette von **A. Linden.**

Nachdruck verboten.

(Schluß)

„Nun, so bleibt Ihnen uns andern gegenüber der Borzug, ein leibhaftiges Gespenst, eine Willi, von der wir nur dunkel hörten, mit ihren eigenen Augen gesehen zu haben,“ meinte der Amtsrichter spöttlich.
„Hm“, erwiderte Ringsheim, „haben Sie denn auch schon gehört, daß solche Willis Uhren tragen?“
„Uhren?“
„Jawohl, eine Uhr! Sehen Sie her, diese fand ich im Brombergestrüpp, an der Stelle, wo die räthselhafte Fremde in den Graben hinuntergeglitten war.“
Er entnahm seiner Brusttasche eine altmodische, kleine silberne Damenuhr, an der noch das kurz abgerissene Stück einer Kette hing. Sie ging von Hand zu Hand. Der Amtsrichter reichte sie seinem Freunde, der sie gleichgiltig weitergeben wollte. Als er aber einen flüchtigen Blick darauf warf, zog er sie zurück, sichtlich betroffen. Erregt öffnete er das Gehäuse, und die andern sahen, wie seine Hand bebte und er sich verfarbte, als er die Buchstaben in der Innenseite des Deckels erblickte. Minutenlang sah er starr auf dieselben nieder, dann legte er die Uhr auf den Tisch und verließ das Zimmer; die andern schauten ihm betroffen nach.
„Man sollte fast glauben, er stände in irgend einer Beziehung zu der geheimnißvollen Eigenthümerin dieser Uhr. Sagten Sie nicht, daß er früher ein Mal verlobt gewesen sei?“ fragte der Apotheker und blickte gespannt zu dem Amtsrichter hinüber.
„Allerdings! Kernburg stand kurz vor seiner Heirath, als er durch Fremde von einem dunkeln Punkt im Leben des Vaters seiner Braut hörte, den sie ihm bis dahin verheimlicht hatte, aus Furcht, den Geliebten zu verlieren. Diese Unwahrheit schied die beiden für immer.“
Wir sind uns kalt und fremd geworden,
Nach Süden du und ich nach Norden,
Berlorenes Lieb, leb wohl! leb wohl!
hieß es dann auch bei ihnen. Doch ich höre meinen Freund zurückkommen, wir wollen in seiner Gegenwart die Geschichte nicht berühren.“

Anscheinend ruhig und unbefangen trat Kernburg wieder ein. Er hat Ringsheim, ihn am andern Tage auf der Jagd im Buchengrund begleiten zu dürfen; der Amtsrichter bebauerte, auf das Vergnügen für morgen verzichten zu müssen, da eine Gerichts Sitzung ihn abhalte.
Es war ein schöner, klarer Herbstmorgen. Leuchtend durchdrang die Sonne den Nebel. Weißes Gespenst, mit funkelnden Thautropfen geschmückt, umwob Hecken und Büsche.
„Bar's hier, wo Sie gestern die geheimnißvolle Fremde sahen?“ fragte Kernburg, während er an Ringsheims Seite unter den hohen Büchen der Lichtung zuschritt.
„Ja, hier ganz in der Nähe traf ich sie. Da ist mir gestern Abend noch eingefallen, daß sie vielleicht im Forsthaus zu Besuch sein oder als Pfliegerin der tranken Försterin dort weilen mag. Wenn wir sogleich den Förster sehen — er wollte bei den drei Eichen mit uns zusammentreffen —, will ich mich mal erkundigen; es ist mir auch wegen der Uhr, die ich ihr doch zurückstellen muß. Aber drücken Sie den Holzschläger und durch einen von ihnen dem Förster sagen lassen, daß wir hier sind.“
Kernburg schritt allein voraus, ganz in Gedanken versunken; plötzlich schoß Pluto, den er mitgenommen, wie ein Pfeil vorwärts durchs Gebüsch und jekt, um die Waldecke biegend, sah Kernburg, wie der Hund mit allen Zeichen großer Freude an einer schlanken hellgelblichen Frauengestalt empor sprang, die sich zu demselben niederbeugte, dann sich hoch aufrichtend, mit erblaffenem Gesichte, die Hand aufs Herz gepreßt, vor ihm stand.
„Anna! Du!“ rief er ebenfalls erbebend hervor und streckte ihr beide Hände entgegen. „Anna, bist Du's wirklich?“ Sie wollte reden, aber ihre Lippen zitterten, keines Wortes mächtig. Im selben Augenblick sprang sie an seine Seite und wandte sich mit abwehrender Geberde nach dem Gebüsch. Ein großer Stein, von dorthier geschleudert, traf ihren erhobenen Arm, daß er schlaff herabsank. Sie schwankte und stieß einen kurzen unterdrückten Schmerzensschrei aus.
„Um's Himmels willen! Das hat wohl mir gegolten. Und dich hat's getroffen! Du festest dein Leben ein für mich!“ rief Kernburg, sie stügend und sein Gesicht dem Gebüsch zuwendend. Ein

verstörtes, zornverzerrtes Männergesicht drängte sich daraus hervor.
„Ich bin ein Esel gewesen. Für Euch war's nicht bestimmt. Ich sah den Hund, da meint' ich, Ihr wäret der Amtsrichter, mit dem hab' ich noch ein Hühnchen zu pflüden!“ rief der Zerlumpte und wandte sich eiligst zur Flucht. — Halb bewußtlos lehnte Anna in Kernburgs Armen. Da traten Ringsheim und der Förster herzu. In kurzen Worten theilte ihnen der Tieferschlütterte das Gefallene mit.
„Dab' ich's nicht immer gesagt, sie sollte nicht so allein in den Wald raus laufen, sonst wäht' ihr noch mal was passiren,“ rief der Förster.
„Sie ist die Pfliegerin meiner tranken Frau, ein lieb, prächtig Mädel, nur immer so traurig und menschenscheu. Drum wollt' sie auch, wenn sie an die Luft sollt', nirgend anders hingehen als hier in den dichten tiefen Busch,“ wandte er sich erklärend an Kernburg.
„Sie soll wieder froh und glücklich werden, Herr Förster, so Gott will,“ entgegnete dieser.
„Denn — daß Sie's wissen, sie ist meine Braut. Wir waren lange getrennt, ich suchte sie vergebens und finde sie hier wieder!“
„Kannst — kannst Du mir vergeben, Anna, daß ich so hort war gegen Dich?“ fragte er leise.
Sie sah glücklich, unter Thränen lächelnd zu ihm auf. „Das Glück Deiner Liebe verdien' ich ja nicht, aber...“
„Kommen Sie, Ringsheim, da sind wir überflüssig,“ meinte der verdutzte Förster. „Nein, was man doch nicht alles erlebt! Darf ich Ihnen, Fräulein, nur noch eben die Uhr zurückstellen, die Sie gestern verloren,“ sagte der Angeredete, dieselbe hinreichend.
Kernburg nahm sie in Empfang für seine Braut. „Sieh', Kind, dies Erbstück Deiner seligen Mutter wollen wir immerdar in Ehren halten, es hat geholfen, uns zusammenzuführen. Ihnen aber, Herr Ringsheim, bleibe ich lebenslang dank schuldig.“
„D, bitte, bitte, ich frene mich, daß ich unbewußt etwas zu Ihrem Glück habe thun können,“ entgegnete der junge Gutsbesitzer.
„Und eine Willi war sie also doch! Ob ich sie jemals vergessen werde?“ — murmelte er für sich, indes er an der Seite des Försters durch den herbstlich bunten Wald weiterschritt, der rings umher in vollem Sonnenglanz aufleuchtete mit rothgoldiger Farben-

pracht. Wohl sang der Herbstwind, säuselnd im wehenden Laube, das uralte wehmüthige Lied von Scheiden und Weiden, von Sterben und Vergehen! den beiden glückseligen Menschenkindern aber, die sich hier in der Waldesinsamkeit wiedergefunden, klang im Wipfelrauschen ein ander Lied, süß und froh und hoffnungreich, denn in ihrem Herzen erblühte der Frühling.

Die gestrengen Herren.

Von **Egon Rosca.**

Nachdruck verboten.

In jedem Jahre, wenn der Frühling bereits in die Lande gezogen ist und eine Fülle der Blütenpracht über die Erde ausgebreitet hat, geht nicht nur durch die Reihen der Landleute, sondern auch der Stadtbewohner, die ja nicht so unmittelbar von den Witterungsverhältnissen in ihrem Gewerbe beeinflusst werden, ein Bangen vor den sogenannten drei gestrengen Herren, vor den drei Maitagen, dem 12., 13. und 14. Mai, vor den drei Heiligen Pantraz, Servaz und Bonifaz geweihten Tagen. Freilich ist diese Furcht vor ihnen nicht durch die ganze Welt verbreitet. In unserem Vaterlande und bei unseren westlichen Nachbarn, wo jene gestrengen Herren geradezu die drei Heiligen des Frostes heißen, ist dieses Bangen vor den Kälterückschlägen des Mai allgemein verbreitet. Uralte Bauernsprüche warnen vor ihnen und geben so den Beweis, daß die Beobachtung dieser seltsamen Naturerscheinung schon vor alter Zeit gemacht wurde. Im Süden Europas dagegen kennt man die Gefahren dieser gestrengen Herren nicht, und andererseits ist man wiederum im nördlichen Preußen auch vor dem unmittelbaren Vorgänger der genannten Tage, dem heiligen Mamertus, auf der Hut, dem der 11. Mai geweiht ist.
Diese geographische Begrenzung jener Witterungsfurcht, die Thatfache, daß der Kälterückschlag im Norden eher gefürchtet, im Süden später oder gar nicht gefürchtet wird, muß sich auch dem oberflächlichen Beobachter leicht die Schlussfolgerung aufdrängen, daß die merkwürdige Erscheinung des Witterungsrückschlages, der jedes Jahr im Mai eintritt, manchmal mehr, manchmal weniger sich bemerkbar macht, ihren Verlauf in der Richtung von Norden nach Süden nehme.

Kirchliche Anzeigen.

Reformirte Kirche.
Freitag, den 13. Mai, Vormittags
11 Uhr: **Prüfung der Confirmanden.**
Herr Prediger Dr. Maywald.

Bekanntmachung

betreffend die Reichstagswahlen.
Nachstehender Erlaß des Herrn Mi-
nisters des Innern:

Bekanntmachung.

Nachdem durch Kaiserliche Ver-
ordnung vom 22. d. M. bestimmt
worden ist, daß die Neuwahlen für
den Reichstag am 16. Juni d. J.
vorzunehmen sind, setze ich auf
Grund des § 2 des Reglements
vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetz-
blatt S. 275) den Tag, an welchem
die Auslegung der Wählerlisten zu
beginnen hat,

auf den 18. Mai d. J.
hierdurch fest.

Berlin, den 24. April 1898.
Der Minister des Innern.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß
gebracht.

Gleichzeitig wird unter Hinweis auf
unsere Veröffentlichung vom 25. d. M.
hiermit bekannt gemacht, daß zu Folge
des vorstehenden Erlasses die für den
Stadtkreis Elbing aufgestellten Wähler-
listen in der Zeit **18. Mai bis ein-
schließlich zum 25. Mai cr.** im
Zimmer 35 auf dem Rathhause während
der Dienststunden zu Jedermanns Ein-
sicht ausliegen werden.

Wer diese Listen für unrichtig oder
unvollständig hält, kann die während
der vorbezeichneten Auslegefrist schriftlich
anzeigen, oder an der obengenannten
Amtsstelle mündlich zu Protokoll er-
klären, und muß die Beweismittel für
seine Behauptungen, falls dieselben nicht
auf Notorietät beruhen, beibringen.

**Spätere Reklamationen können
nicht berücksichtigt werden.** Wir
machen besonders darauf aufmerksam,
daß zur Ausübung ihres Wahl-
rechts nur diejenigen Personen
zugelassen werden dürfen, deren
Namen sich in den Listen befinden.
Elbing, den 26. April 1898.

Der Magistrat.
Elditt.

Vorzügligen Sauerkohl
empfiehlt
A. Danielowski.

**Kürschners
Bücherschatz**

Die billigste
Romanbibliothek.
Beste Autoren, reich
illustrirt.
Jede Woche erscheint ein
abgeschlossener Band.

In beziehen durch alle
Buchhandlungen. Be-
zeicnen durch diese und
Perin-Hilfner-Verlag
Berlin W. 9.

20

Joseph Kürschners
**Universal-Konversations-
Lexikon.** Auf 215 600 Seiten den
Inhalt umfassender
Verfaßt in einem Bande. 2700 Abdr.
Geb. Preis nur 3 Mk.

Weltsprachen-Lexikon. *
200 000 Seiten. Vollständig deutsch-
engl. engl.-deutsch und latein. Verfaßt
nebst Fremdwörterbuch. Eleg. geb.
Preis nur 3 Mk.

Kürschners Jahrbuch 1898.
Ein Kalendarium und Nachschlagewerk für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle
nur erdentlichen Informationen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, aus
Vergangenheit und Gegenwart; Handbuch, das jeder haben muß, der seinen Vor-
teil wagt. In fortwährender Umfassung. Geb. 1,50 Mk.
*hat keines Gleichen in Deutschland nicht. (Nordd. Allg. Zig.)
Vorratig in jeder Buchhandlung.

Kürschner's Bücherschatz

à Band 20 Bg. stets vorrätig bei
A. Birkholz, Buchhandlung,
Kettenbrunnenstraße 5.

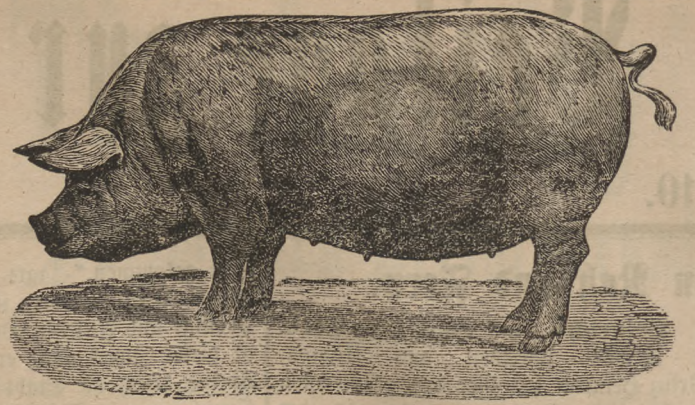
Zu den besten Modenzeitenungen zählt unstreitig
Die Graziöse Welt.

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer
mit Schnittmusterbogen.
Preis nur 1/2 Mark vierteljährlich.
Probe-Nummern liefert jede Buchhandlung.

Man überzeuge sich von der Gediegenheit und
Nützlichkeit der „Graziösen Welt“ und der Genauigkeit
ihrer Schnittmuster im Vergleiche zu anderen Mode-
blättern.

Die „Graziöse Welt“ ist durch alle Postanstalten
und Buchhandlungen zu beziehen.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,
Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.



**Stammzüchtereier der grossen, weissen
Edelschweine (Yorkshire)**

der Domäne Friedrichswerth (S.-Gob.-Gotha) Station Friedrichswerth.
Auf allen besuchten Ausstellungen höchste Preise.
Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft
135 Preise.

Die Herde besteht in Friedrichswerth seit 1885, Zuchtziel ist bei Erhaltung
einer derben Konstitution: „Formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit
und höchste Fruchtbarkeit.“ Die Preise sind fest. Es kosten:
2-3 Monate alte Ober **60 Mk.,** Sauen **50 Mk.,**
3-4 " " **80 " " 70 "**

(Zuchtthiere 1 Mk. pro Stück Stallgeld dem Wärter.)
Prospekt, welcher Näheres über Aufzucht, Zü-
terung u. Versandbedingungen enthält, **gratis u. franko.**
Friedrichswerth 1897. **Ed. Meyer Domänenrath.**

**Welche Hausfrau
kennt es nicht?**

Zu haben in Colonialwaren-,
Droguen- u. Delikatessgeschäften

**Webers Carlsbader
Kaffee-Gewürz**

ist die Krone aller
Kaffeeverbesserungsmittel

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

Diese Beobachtung hat denn auch in der letzten
Zeit zu der richtigen wissenschaftlichen Erkenntniß
des Phänomens geführt. Lange Zeit hat es ge-
dauert, ehe man auf den rechten Weg bei der Er-
forschung dieser Erscheinung kam. Professor Erman,
derselbe, der zuerst eine wissenschaftliche Theorie
der Sternschnuppenschwärme gegeben hat, wollte
dies. Letztere Phänomen mit den Kältereischeinungen
des Mai in einen urfächlichen Zusammenhang
bringen. Jene großartige Naturerscheinung,
die alle Jahre am 12. und 13. November
uns im Sternbilde des Löwen erscheint,
jener große Sternschnuppenschwärm, der in
vervielfachter Dichtigkeit ein- und vor beinahe
hundert Jahren, im Jahre 1799 in Cumana die
Augen der beiden Weltreisenden Alexander von
Humboldt und Aimé Bonpland furchtbar blendete
und der sich seitdem alle dreißig Jahre in
verdoppelter Herrlichkeit zeigte, also auch in diesem
Jahre wieder in diesem selben Glanze wiederkehren
wird, bildet einen ovalen Ring um die Sonne, den
die Erde alle Jahre im November durchschneidet.
Professor Erman, der ältere der beiden gelehrten
Physiker dieses Namens (geb. 1764, gest. 1851)
war nun der Meinung, im Mai stehe jener Ring
zwischen der Sonne und der Erde, so daß derselbe,
gleichsam wie eine Scheidewand wirkend, die Wärme
der Sonne von der Erde abhalte.

Heinrich Wilhelm Dove (geb. 1803, gest. 1879)
war es, der zuerst dagegen die Behauptung auf-
stellte, daß die Ursache jener Kältereischnitte im
Mai überhaupt nicht außerhalb der Erde gesucht
werden könne, weil sonst die Erscheinung für alle
Orte der Erde zu gleicher oder doch wenigstens fast
gleicher Zeit auftreten müßte, was, wie wir oben
gesehen haben, nicht der Fall ist.

Dove fand nun bereits, daß jene Kältereis-
schläge im Mai von nördlichen Winden begleitet
oder richtiger eingeleitet zu werden schienen. Und
dadurch war die Frage gegeben: „Warum stellen
sich dieselben gerade im Mai ein und welches ist
ihre innerer Grund?“

Die Ursache der Winde liegt in der Verteilung
des Luftdrucks, und diese wird wiederum zum
guten Theil durch die verschiedene Erwärmung der
einzelnen Land- und Meergebiete bedingt. Um
diesen Zusammenhang näher zu verfolgen, stellen
wir uns einmal vor, daß ein ungrenztes Gebiet in
hervorragendem Maße von der Sonne erwärmt
werde. Die Wärme der Erdoberfläche wird sich
durch Leitung den darüber lastenden Luftschichten
mittheilen und diese ausdehnen. So wird die Luft-
säule über dem schon erwärmten Gebiete aufgelockert
werden, und sie würde höher werden, wenn nicht
dadurch das Gleichgewicht der ganzen Atmosphäre
zerstört würde. Dieses verlangt, daß die aufge-
lockerten Luftmassen an der oberen Grenze des
Luftkreises nach allen Seiten abfließen. Hiermit

wird aber auch der Barometerstand über dem er-
wärmten Gebiete niedriger, denn dieser ist nichts
anderes als das Maß für das Gewicht der dar-
über lastenden Luftsäule. Ueber einem Gebiet mit
besonders starker Erwärmung wird sich also zugleich
niedriger Barometerstand ausbilden, es wird jene
Ercheinung entstehen, die von den Meteorologen
eine Depression genannt wird. Das Manco aber,
das durch das Abfließen der Luft an der
oberen Grenze der Luftsäule entstehen muß, wird
durch den fortwährenden Zufluß von Luft in der
Nähe der Erdoberfläche wieder gedeckt. Man könnte
nun hieraus die Schlussfolgerung ziehen, daß der
Wind unsern vom Erdboden direkt in das Gebiet
niedrigen Luftdrucks hineinweht; erwägt man jedoch
den ablenkenden Einfluß, den die Umdrehung der
Erde auf die Windrichtung ausübt, so findet man,
daß auf unserer Halbkugel der Wind berart weht,
daß man, ihm den Rücken kehrend, die barometrische
Depression zur Linken haben muß. Ein baro-
metrisches Maximum aber kann sich, umgekehrt wie
eine Depression, dadurch herausbilden, daß die Er-
wärmung eines gewissen Gebietes gegen diejenige
der Umgebung zurückbleibt. Dadurch wird nämlich
auch die darüber lastende Luftsäule kälter als die
umgebenden werden, also dichter als diese bleiben.
Hier würde also die Luftsäule zugleich niedriger
werden müssen, wenn nicht von der wärmeren Um-
gebung an der Grenze der Atmosphäre Luftmassen
in das Gebiet hohen Luftdrucks hineinströmen.
Der Ueberschuß, der sich so herausstellen würde, wird
durch das Abfließen der Luft an der Erdoberfläche
fortwährend vermindert. Auch aus dem Gebiete
hohen Luftdrucks strömt aber die Luft nicht gerad-
linig heraus, sondern wegen der Erdbumdrehung
immerfort nach rechts abgelenkt.

Jene nun von Dove als Begleiterscheinungen
der Kältereischnitte konstatierten Nordwinde setzten
daher voraus, daß ein Gebiet niedrigen Luftdrucks
links von ihrer Richtung und etwas nach vorn, ein
Gebiet von hohem Barometerstande jedoch rück-
wärts und rechts von der Windrichtung liege. Die
Erstizenz eines Gebietes hohen Luftdrucks vor unsern
kalten Meeren ist im nördlichen Theile des
atlantischen Ozeans nachgewiesen worden, während
gleichzeitig im Norden der Balkanhalbinsel, etwa
innerhalb der Grenze der ungarischen Tiefebene,
eine Depression sich herausbildete.

Freilich liegen diese Wahrnehmungen nicht in
jedem Jahre so einfach, aber sie sind doch als
richtig im Durchschnitt herausgefunden. War somit
das Auftreten der nördlichen Winde in Mittel-
europa erklärt, so mußten noch für jene Erscheinungen
Gründe gesucht werden, die Ursache dieser Nord-
winde sind, für die bedeutende Depression in Ungarn
und den hohen Luftdruck im Norden des atlantischen
Ozeans. Und hieran nun trägt ganz allein
die ungleiche Verteilung des festen und des

flüssigen Elements auf unserem Planeten die Schuld.
Das Wasser ist von allen bekannten Naturkörpern
beachtlich derjenige, der die ihm zugeführte Wärme
am langsamsten in sich aufnimmt, während es
andrerseits die Fähigkeit besitzt, sie besser als die
Erde festzuhalten. Während unserer Winterzeit ist
daher die See sammt ihren Küsten wärmer als das
Festland, und je tiefer man in das Innere des
Erdbteils eindringt, desto tiefer wird auch die
Temperatur sein. Dieses Verhältnis nun aber muß
sich umkehren, sobald im März die Sonne sich über
den Aequator erhebt und uns neue Wärme durch
ihre Strahlen zuführt. Dann wird die Erwärmung
der See sammt ihrer Umgebung nur langsam von
Süden nach Norden fortschreiten, während das
Innere des Continents die Wärme schnell in sich
aufnehmen wird. Von den Theilen des Meeres
werden aber die nördlichen am schwersten zu
erwärmen sein, weil hier ein großer Theil
der zugeführten Wärme beim Schmelzen kolossaler
Eismassen verbraucht wird. Daher wird im
nördlichen atlantischen Ocean im Früh-
jahr eine niedrige Temperatur und damit aus den
entwickelten Gründen im Allgemeinen ein hoher
Barometerstand stattfinden. Andererseits aber liegen
die südlichsten Gegenden Europas, welche einen
continentalen Charakter aufweisen, auf der Balkan-
halbinsel, die von den südlichen Halbinseln die be-
deutendsten Landmassen aufweist. Hier aber hin-
dern wiederum hohe Gebirge die schnelle Erwärmung,
und daher tritt denn die merkwürdige Er-
scheinung erst nördlich vom Balkan, und besonders
in den Pukten Ungarns zu Tage. Dort nimmt die
Temperatur einen schnellen Aufschwung, und damit
wird jene Depression erzeugt, die in Verbindung
mit dem hohen Luftdruck im Nordwesten von Eu-
ropa die nördlichen Winde in Deutschland hervor-
ruft, die uns die Kälte im Mai bringen.

Es kommen nun freilich noch allerlei Compli-
cationen häufig dazu, die diese Kältereischnitte ver-
stärken. Das hier Alles zu erklären, würde zu
weit führen. Hier sollte ja nur eine Aufklärung
aller der Fabeln gegeben werden, welche sich an
die drei gestrengen Herren, die bei den Landleuten
und Gärtnern zu den bestgehaften gehören, knüpfen.
Da aber nach dem Dichter alles verstehen, auch
alles verstehen heißt, wird man es diesen drei un-
seligen Wettermännern auch nicht gar zu übel
nehmen, wenn sie so störend in unsere schöne Lenz-
zeit hereinplagen.

Gestrengere Herren regieren nicht lange, und bald
macht diesen Kältebringern der Lenz doch sieghaft
die Herrschaft streitig und weist ihnen, die ja auch
eigentlich, wie wir gezeigt haben, Ausländer sind
und also gar nichts bei uns zu schaffen haben,
höflich die Thür.

Die Unbilden des Wetters ertragen sich leichter,
wenn man ihre Ursachen kennt. Und daher zeigt

dieses Beispiel denn auch wieder, wie die auf-
klärende und fortschreitende Wissenschaft zur Behag-
lichkeit des Lebens und Erträglichkeit der un schönen
Seiten des Lebens beiträgt. Wir haben erkannt,
daß der Wetterrückschlag des Mai kein heimtückischer
Ueberfall des Lenz ist, daß es nur der letzte Aus-
läufer des Winters ist, den wir zu bestehen haben.
Die Erfahrung des Landmannes hatte diesen lange
gelehrt, sich vor dem Kältereischnitte zu hüten, der
Mann der Wissenschaft konnte der praktischen Er-
fahrung des Bauern nur nachforschend folgen in
diesem Falle.

Bon Rah und Fern.

* **Nadlerlatein.** Das Organ des deutschen
Nadlerbundes erzählt nach der „Madras Mail“
folgendes Geschichtchen: „Das Nadfahren im süd-
lichen Indien ist mit Fährlichkeiten vielfach verbun-
den, aber durchaus gezwungen zu sein, über ein
ausgewachsenes Exemplar einer Cobra oder Brillen-
schlange (Naja tripudians) hinwegzufahren, die sich
quer über den Weg gelegt hat, mag wohl noch nie-
mals vorgekommen sein. Der Nadfahrer, der dieses
Abenteuer glücklich bestand, erzählt dasselbe folgen-
dermaßen: „Ich fuhr die Annamalyabhänge herab,
als ich plötzlich in geringer Entfernung von mir
eine mächtige Brillenschlange quer über dem Weg
liegen sah. Es war mir ganz unmöglich, das
Reptil zu vermeiden, denn der Hügel fiel zu steil
ab, und ich fuhr ziemlich schnell. Anfänglich ver-
suchte ich mit aller Kraft rückwärts in die Pedale
zu treten und legte mich auf den Bremshebel, dann
aber sagte ich mir, daß es wohl das Beste sei, zu
verjuchen, über die Schlange hinwegzufahren, was
mir auch gelang. Wie der Blitz hob sich diese und
mit lautem Gejuch schnellte das furchtbare Thier
gegen das Hinterrad, so daß die Maschine sehr
stark erschütterte wurde, aber diese kam nicht zum
Sturze. Mit welcher Rieskraft ich in dieser
Todesangst in die Pedale trat, kann man sich leicht
vorstellen; die Bäume an der Landstraße flogen an
mir vorüber und ich strebte so lange vorwärts, bis
mir der Atem beim Anstieg eines Hügel verging.
So lange ich lebe, werde ich dieses Rennen auf
Leben und Tod niemals vergessen.“

In der nächsten Nummer beginnen wir mit dem
Abdruck eines größeren spannenden Werkes:

Fremde Welten.
Roman von Reinhold Ortman.